175. Freitag den 29. Juli 1864. 175.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Volmer zu Oelde im Kreise Beckum und dem Universitäts-Sekretär, Hofrath Oppenhoff zu Bonn den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kommissionsrath Franz v. Dreyse zu Sömmerda im Kreise Weißensee den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem ordentlichen Professor Dr. Kelle zu Prag den Königl. Kronenorden vierter Klasse und dem emeritirten Schullehrer Schuetze, früher zu Werbelin im Kreise Delitzsch, gegenwärtig zu Naumburg a. d. S., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner die von der Akademie der Wissenschaften hierselbst getroffene Wahl des Professors Philipp v. Martius in München zum auswärtigen Mitgliede der Akademie zu bestätigen.

Die Versetzung des Königlichen Kreisbaumeisters Blaurock zu Neustadt in Westpreußen nach Kammin in Pommern ist zurückgenommen worden.

Das 27. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5909 den Allerhöchsten Erlaß vom 22. Juni 1864, betreffend die Genehmigung des revidirten Reglements für die Städte-Feuersocietät Altpommerns, und unter Nr. 5910 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Hirudinea, Aktiengesellschaft für Blutegelzucht in Deutschland“, mit dem Sitze zu Berlin errichteten Aktiengesellschaft. Vom 24 Juni 1864.

Berlin, den 27. Juli 1864.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Das 28. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5911 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Minden im Betrage von 60,000 Thalern. Vom 8. Juni 1864.

Berlin, den 28. Juli 1864.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., 28. Juli Nachmitt. In der heutigen Bundestagssitzung gab Preußen über die Rendsburger Vorfälle Aufklärungen, welche nebst den von Sachsen und Hannover mit Bezug hierauf abgegebenen Erklärungen dem betreffenden Ausschusse überwiesen wurden.

Lübeck, 28. Juli Abends. Großfürst Konstantin ist hier eingetroffen und heute Nachmittag nach Travemünde gereist.

In Travemünde ist heute Nachmittag eine russische Eskadre, bestehend aus zwei Dampffregatten und einem Dampfschooner, angekommen.

Die polnischen Emigranten.

II.

Wir haben noch das Bild zu zeichnen, welches der polnische Korrespondent selbst von dem Leben in Sachsen und Dresden giebt: „Hier, sagt derselbe, strömt Alles zusammen, was der Verfolgung im Lande entgeht: denn Sachsen liefert uns nicht aus, aber es weist uns aus. Wir befinden uns in einer wahrhaft sonderbaren, unbestimmbaren Lage. Se. Majestät der König und die Minister möchten uns gern Schutz gewähren; die Bevölkerung ist gleichgültig gegen uns und berechnet den Groschen, den sie trotz unserer Armuth von uns herausschlagen kann. Oestreich handelt im Interesse Rußlands und drängt darauf, daß wenigstens die unruhigen Elemente von hier entfernt werden. Aus diesen sich entgegengesetzten Einwirkungen schwacher Protektion und mächtigen Drucks folgt, daß wir thatsächlich hier von der Gnade des Zufalls, der Phantasie der Polizei und anderer geheimer Einflüsse leben, deren Endergebniß nicht zu berechnen ist. Jeder Ankommende hat sich der Polizei zu melden, aber nur unter seinem wahren Namen. Dann erhält er eine Aufenthaltskarte; diese ist aber nicht die geringste Bürgschaft für ihn, daß er hier ruhig existiren wird; ganz unerwartet trifft ihn die Aufforderung, die Stadt binnen 24 oder 48 Stunden zu verlassen, auch wird er mitunter direkt sofort über die Grenze eskortirt.

Für die ungeheure Masse der hierher strömenden Flüchtlinge reichen unsere eigenen Mittel und die einiger begüterter polnischer Familien nicht hin, an die Deutschen hier zu appelliren, daran ist kein Gedanke. Wenn es sich trifft, daß einer der Unsrigen hier ein paar Thaler Schulden hinterläßt, so wird darüber ein solches Halloh gemacht, daß schnell eine Sammlung veranstaltet und gezahlt werden muß, damit man uns nur nicht Alle hinausjage. Obgleich das Land der Form nach ein konstitutionelles ist, so kann man sich doch nirgends auf die garantirten Freiheiten berufen. Diese Verfassung ist ein Zuckerplätzchen, welches man den Kindern unter der Bedingung giebt, daß sie es sich auf morgen verwahren; artige Kinder essen es gewöhnlich gar nicht. Im Uebrigen aber dient diese Verfassung hier wie anderswo nur den Einheimischen, es ist eine Nahrung, die man dem Ausländer nicht giebt. Für uns giebt es hier keine Verfassung; nous sommes hors de la loi.“

Bei dieser Noth der Polen haben die slawischen Brüder sonderbarer Weise weiter nichts, als schöne Worte. Die Czechen sind selbst in ihren Sympathien getheilt; während die Palackysche Partei mit Rußland geht, bekundet das junge Czechien zwar Theilnahme für das unglückliche Polen, jedoch bis jetzt nur in leeren Phrasen. Uebrigens verwirft es den Aufstand ebenso, wie die andere Partei. „Wir wissen es und haben es nie verschwiegen — schreiben die „Narodne listy“, daß die erste Nachricht, die uns der Telegraph über den Ausbruch des Aufstandes in Polen brachte, uns mit einem drückenden Vorgefühl erfüllte. Wir fühlen heute seinen Schmerz; seine Verluste sind auch unsere Verluste und wir wären glücklich, wenn wir etwas dazu helfen können, seine Wunden zu heilen.

Mit Schauer erfüllt noch jeden Gebildeten, was bei uns geschah, die Folgen jenes unglücklichen böhmischen Aufstandes, der mit den bekannten Vorfällen auf dem Schlosse in Prag am 23. Mai 1618 begann, und mit der Niederlage auf dem weißen Berge 1620 endete. Wie muß heute das Herz jedes wahren Czechen bei dem Gedanken erbeben, daß so viel Blut damals umsonst geflossen, so viele der bedeutendsten Familien vertrieben, unserer Nation so viel Grundeigenthum entrissen wurde. Leichtsinnig erhoben sich damals die Böhmen, aber es war kein allgemeiner Aufstand; denn das eigentliche Volk nahm nicht Theil daran; fremde Mächte, die vorher Hülfe versprochen hatten, hielten ihr Versprechen nicht, und da auch die Einigkeit fehlte, so mußten wir schnell und tief fallen. Was damals uns traf, trifft heute Polen.

Wir erkennen die Fehler, welche die Polen sich zu Schulden kommen ließen und beschönigen sie nicht. Sie sind ebenfalls leichtsinnig aufgestanden, ohne Theilnahme des Kerns der Bevölkerung, auf auswärtige Macht vertrauend; sie sind ebenfalls bitter getäuscht worden, und da ihr Unternehmen mißlang, stellte sich die Zwietracht ein.“

Wenngleich in neuester Zeit von einer Verschwörung der Jung-Czechen die Rede war und gerichtliche Ermittelungen dieserhalb stattfanden, so darf, wenn ein einflußreiches Organ über eine bewaffnete Erhebung so urtheilt, die revolutionäre Partei in Polen von dorther keine Hoffnung auf Unterstützung schöpfen.

Die entdeckte Agitation des Fürsten Turn und Taxis wie seiner Anhänger hat sich nach dem Ausspruch der Staatsanwaltschaft selbst als eine friedliche erwiesen. Die Partei will arbeiten — in Sprache und Wissenschaft, um Czechien zu regeneriren; die polnische Revolutionspartei dagegen will diesen langsamen Weg nicht beschreiten, sondern ist, trotz ihrer Noth und Mittellosigkeit, bemüht, die revolutionäre Organisation zu erhalten.

Es ist gewiß, so lange sie das Ausland bevölkert, wird sie auch konspiriren, weil ihr jede andere Thätigkeit, jeder andere Lebensberuf fern liegt. Die russische Regierung handelt daher nicht nur milde, sondern auch klug, wenn sie die straflose Rückkehr ins Land der Mehrzahl der Geflohenen freigiebt. Im Lande sind diese Elemente minder gefährlich, als draußen; wir haben es öfter gesagt, die Emigration ist das größte Unglück für Polen; ohne sie wäre der letzte Aufstand nicht in Scene gesetzt worden. Wir begrüßen daher die Stimme, welche die Flüchtigen in die Heimath zurückruft, als die Stimme der Vernunft, des Patriotismus. Die ausgesprochene Amnestie ist zwar keine sehr umfassende, aber sie reicht aus, der Mehrzahl der Flüchtigen die Rückkehr zu ermöglichen. Selbst Murawiew hat die Grenzen nicht zu eng gezogen. Er will den gemeinen Mann, der reuig zurückkehrt, falls ihm keine besonderen Verbrechen zur Last fallen, gegen gewisse Garantien seines Wohlverhaltens ohne Weiteres wieder in seinem früheren Wohnorte aufnehmen lassen, während — nach dem „Wilenski Wiestnik“ — der zurückkehrende Edelmann und Beamte nach seiner protokollarischen Vernehmung dem Landeschef zur Entscheidung vorgeführt werden soll. In Folge dessen sind nach dem genannten Blatte bereits 50 Personen nach Litthauen in ihre Gemeinden zurückgekehrt. Der Emigration ist, durch welche Mittel es auch sei, ein baldiges Ende zu bereiten, wenn die erlangte Ruhe von Dauer sein soll.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 28. Juli. [Die Einsetzung von Militärkommmissionen; wichtige Fragen für die Armee.] Zu der einen in Anlaß der Erfahrungen des letzten Feldzuges bereits für den Umbau der preußischen Festungen eingesetzten Kommission werden mit dem hoffentlich bald bevorstehenden Friedensschluß noch mehrere andere hinzutreten. So namentlich eine für die Aenderungen in der Ausrüstung der Armee, in Bezug welchen Punktes bekanntlich bei den mobilen Truppen schon vielfache Versuche stattgefunden haben, eine zweite für das Militär-Medicinalwesen und den Kranken- und Verwundetentransport, und so wahrscheinlich für die meisten irgendwie in Betracht kommenden Zweige des Felddienstes. Das militärische Leben verspricht somit für die nächste Zukunft ein sehr reges zu werden, doch dürften darum die Resultate dieser Berathungen noch immer auf sich warten lassen, da der Kostenpunkt bei der Mannigfaltigkeit der hervorgetretenen Bedürfnisse die Ausführung der beschlossenen Aenderung immer nur in langsamer Folge gestattet. Als eine der bedeutsamsten Fragen unter den vielen darf wohl die des Kranken- und Verwundeten-Transports betrachtet werden. Es sind auf diesem Gebiet, besonders durch das werkthätige Eingreifen des Johanniterordens, eine ganze Reihe neuer Erscheinungen zu Tage getreten, so namentlich der Transport der Verwundeten vom Schlachtfelde mit den zweirädrigen Schiebkarren. Es wird sich jetzt darum handeln, ob diese Neuerung fernerhin, vielleicht mit gewissen Modifikationen und Verbesserungen, im Großen angewendet und eingeführt werden soll, indem thatsächlich die frühere Art des Transports auf dem reglementsmäßig für diesen Zweck vorhandenen größeren Transportwagen sich ganz und gar nicht bewährt hat. Die Einwendungen gegen jene Karren beschränken sich, nach dem, was bisher darüber verlautet, im Wesentlichen darauf, daß für den Fall ihrer Einführung den Truppen eine sehr große Zahl derselben beigegeben werden müßte, um bei größeren Verlusten die Verwundeten rasch und glücklich zu den Verbandstätten zurückzuführen, und daß dazu gleicherweise auch eine entsprechend größere Mannschaftszahl gestellt werden müßte. Die letztere ließe sich indeß durch Abkommandirung von Mannschaften nach Beendigung des Gefechts leicht beschaffen und der billige Preis der Karren, welche nach den einzelnen Angaben je mit 30 Thaler beschafft und außerdem leicht mitgeführt werden können, würde auch für den andern erwähnten Punkt kein zu großes Hinderniß bieten. Ebenso wird auch der Transport der Kranken und Verwundeten auf Eisenbahnen den Gegenstand eingehender Verhandlungen bilden, überhaupt aber verspricht nach der schon jetzt auf diesem Gebiet hervortretenden Rührigkeit die militärärztliche Literatur in der nächsten Folge eine sehr reiche zu werden. Ein anderer rein militärischer Punkt dürfte dagegen in Hinsicht seiner Abhülfe sicher weit größere Schwierigkeiten bieten, und zwar beruht derselbe in dem immer noch lange nicht gedeckten Bedarf an Offizieren, namentlich bei der Infanterie. Die mobilen Truppentheile sind durchgängig statt mit 5 nur mit 3 und 4 Offizieren per Kompagnie ins Feld gerückt, und hat dies Manquement bekanntlich nothdürftig durch Einstellung von Landwehr-Offizieren bei denselben gedeckt werden müssen. Auch bei sämmtlichen anderen Truppentheilen, die fünf alten Garde-Regimenter etwa allein ausgenommen, verhält sich dies nicht anders, und die Frage wirft sich deshalb auf, wie bei einer Mobilmachung der ganzen Armee dieser Mangel gedeckt werden soll, da bei gleichzeitiger Indienststellung der Landwehr des ersten Aufgebots die Zahl der Offiziere derselben für den eigenen Bedarf kaum ausreichen, sondern eher noch einen beträchtlichen Zuschuß von den stehenden Truppen beanspruchen würde. Für eine Verstärkung des Offizierkorps der eigentlich aktiven Armee sind aber nach den hierfür schon aufgebotenen Anstrengungen die Aussichten nur gering, und es möchte demzufolge kaum ein anderer Ausweg bleiben, als die in letzter Zeit wesentlich gesteigerten Bedingungen für den Eintritt zum einjährigen Dienst, wie für das Landwehr-Offizier-Examen, wieder auf das frühere Maaß zurückzuführen, oder doch die Ernennung zum Landwehr-Offizier an weniger beschränkende Bestimmungen, als gegenwärtig, zu knüpfen und das Offizier-Avancement in der Landwehr, das seit einer Reihe von Jahren kaum noch statt hat, wieder in seine alten Rechte eintreten zu lassen.

— Man schreibt der „N. A. Z.“ aus Wildbad Gastein, 26. Juli: Der Telegraph wird Sie bereits längst von der glücklich erfolgten Ankunft Sr. Majestät am letzten Sonnabend in Kenntniß gesetzt haben. Obwohl es den ganzen Tag hindurch geregnet hatte, klärte sich das Wetter gegen Abend auf, und die hier anwesenden Preußen hatten die Freude, ihren Souverain auf dem Platz vor dem Schlößchen mit den Klängen der preußischen Volkshymne bei wolkenlosem Himmel empfangen zu können. Auch die hiesige Kommune feierte die Rückkehr des hohen Kurgastes auf eine den hiesigen Verhältnissen entsprechende einfache, aber sinnige Weise. An dem Eingange von Gastein, einige Schritte von der Villa Mozart, war aus grünen Tannenreisern eine mit den preußischen und östreichischen Farben geschmückte Ehrenpforte errichtet, welche mit den Inschriften „Düppel“ und „Alsen“ den Einzug des Königs begrüßten. Wie im vorigen Jahre, so hat Se. Majestät auch in dieser Saison wieder in dem „Schlößchen“ Wohnung genommen; eben dort befindet sich auch der Kriegsminister v. Roon und das Civilkabinet, während das Militärkabinet in dem gegenüberliegenden Hotel Straubinger placirt ist. Dort ist auch für den Ministerpräsidenten Logis bestellt. Da in Gastein überhaupt nur ungefähr 23 Logirhäuser vorhanden sind, so sind bei der diesjährigen Frequenz die Wohnungen auf das Allernothwendigste beschränkt worden.

Se. Majestät hat bereits am Sonntag mit dem Gebrauch der Bäder begonnen und dieselben bisher mit dem erwünschten Erfolge fortgesetzt. Soweit es das Wetter irgend gestattet, macht Se. Majestät Vor- und Nachmittags, von dem dienstthuenden Flügel-Adjutanten begleitet, Promenaden zu den näher gelegenen Aussichtspunkten; weitere Touren hat Allerhöchstderselbe noch nicht unternommen. — Gestern ist der k. Hofmarschall Graf Pückler hier angekommen, der an Stelle des Hofmarschalls Graf Perponcher hier bleiben wird. Letzterer wird den ihm gewährten Urlaub zu einer Reise nach der Schweiz und dem südlichen Frankreich verwenden. Auch der Staatsminister a. D. Hr. v. Auerswald, welcher jährlich die hiesigen Bäder gebraucht, ist nach Beendigung der Kur wieder abgereist. — In der hiesigen Kursocietät, deren Gesammtzahl sich seit Beginn der diesjährigen Saison bereits über 1000 Personen beläuft, hat Preußen ein nicht unbeträchtliches Kontingent gestellt. Von unsern Landsleuten, welche sich gegenwärtig noch hier befinden, nenne ich den Reg.-Präsidenten von Möller, den Ober-Tribunalsrath Wenzel, den Geh. Ober-Reg-Rath Moser und den Geh. Kommerzien-Rath v. Carl aus Berlin.

— Aus Karlsbad schreibt man der „A. Allg. Z.“, der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen hätten bei ihrer letzten Zusammenkunft mit einander verabredet, zur bleibenden Erinnerung an die gemeinsamen rühmlichen Waffenthaten ihrer Truppen in Schleswig-Holstein eine gleiche Medaille für alle Offiziere und Soldaten ohne Unterschied des Ranges, welche an diesem Feldzuge Theil genommen haben, zu stiften. Diese Medaille soll aus dem Metall eroberter dänischer Geschütze gegossen und mit einer passenden Inschrift versehen werden. Das Band, an dem solche getragen würde, soll in der Mitte einen schwarzen, an der einen Seite aber einen weißen, an der anderen Seite einen gelben Streifen haben, und so die vereinten östreichisch-preußischen Farben zeigen.

— Die „N. A. Z.“ enthält folgendes „Mitgetheilt“: „Hannover hat von Preußen eine Genugthuung für die seinen Truppen wiederfahrene Ehrenkränkung beantragt. Diese Nachricht wird Verwunderung erregen; denn nach den bekannten Vorgängen in Rendsburg ist wohl nicht Hannover, sondern vielmehr Preußen berechtigt, eine solche Genugthuung für die Angriffe auf unsere im Namen des Königs auf ihren Posten stehende Schildwachen, und für die Bedrohung unserer Lazarethe zu verlangen. Diese Genugthuung, welche nach der Forderung Hannovers darin bestehen soll, daß den hannoverschen Truppen die Mitbesetzung Rendsburgs wieder gestattet werde, hat aber nicht Preußen zu gewähren, da die Zurückziehung der hannoverschen Truppen aus Rendsburg von demselben

gar nicht verlangt worden ist, sondern diejenige Autorität, auf deren Anordnung sie geschah. Die Besetzung Rendburgs mit einem starken preußischen Truppentheil erfolgte lediglich zur Herstellung eines wirksamen Schutzes des bisherigen dortigen schwachen preußischen Detachements und der preußischen Lazarethe. Dieser Zweck lag offen vor Aller Augen. Es handelte sich dabei ferner um eine sichere Garantie gegen die Wiederkehr der Soldatenexcesse, welchen das Generalkommando der Exekutionstruppen nicht rasch und energisch ein Ziel zu setzen vermocht hatte. Die Motive, weshalb die Exekutionstruppen zur gänzlichen Räumung Rendsburgs angewiesen wurden, sind nicht eben so verständlich. Wahrscheinlich finden sie ihre Erklärung darin, daß man nur dadurch mit Sicherheit einem feindlichen Zusammenstoß der verschiedenen Garnisonstruppen vorbeugen zu können glaubte. Daß Preußen gegen die Rückkehr der Exekutionstruppen nach Rendsburg, da diese Bedenken nunmehr fortfallen werden, nichts einzuwenden haben wird, ist selbstverständlich. Wir hören, daß der k. Bundestagsgesandte beauftragt worden ist, in der heutigen Bundestagssitzung, welche auf seinen Antrag anberaumt ist, hierüber eine Erklärung abzugeben."

— Die „Nat. Ztg." bemerkt in Bezug auf die Rendsburger Angelegenheit: „Es ist anzunehmen, daß der blinde Eifer in dieser Sache sich wohl sehr bald abkühlen wird. Die hannoversche Regierung, deren Truppen vor Kurzem noch an der Rendsburger Brücke vor einer dänischen Schildwache Halt machten, trägt sich gewiß nicht mit dem Gedanken, nun die Preußen aus Rendsburg herauszuschlagen. Man sollte also lieber jenen Militärkonflikt ganz unbefangen nach seinem wirklichen Anlaß und Verlauf betrachten, als den hülflosen Bundestag in ein neues Fiasko hineintreiben. Am wenigsten kann es der liberalen Sache dienen, wenn z. B. die württembergische Kammer wieder einmal wie eine aufgeregte Volksversammlung auftritt und in der ersten Hitze Beschlüsse faßt, welche trotz pathetischer Aufrufe an die „Nationalehre" lediglich den kleinstaatlichen Antagonismus gegen Preußen zu Tage bringen. Einige Redner verirrten sich in den Kundgebungen ihrer Bundestreue so weit, daß man eher an den Rheinbund denken konnte, und daß von andern Abgeordneten ausdrücklich gegen jeden solchen Hintergedanken protestirt werden mußte. Von den zunächst betheiligten Regierungen zeigt die sächsische bis jetzt eine anzuerkennende Umsicht und Mäßigung."

— Gegenüber den wiederholten Fragen, warum Oldenburg noch immer nicht mit seinen geheimen Dokumenten, die bekannten Erbansprüche betreffend, hervorgetreten sei, antwortet der Frankfurter Korrespondent der „N. A. Z.": „Wenngleich nun, wie wir von muthmaßlich wohlunterrichteten Seiten her versichern hören, die Beibringung mancher interessanter Dokumente von Bedeutung zu erwarten steht, glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß die Begründung der Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg auf die Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig-Holstein weniger auf solche neue Dokumente als vielmehr auf Rechtsanschauungen sich stützen wird, welche von denen abweichen, die bisher für die Augustenburger Ansprüche angeführt worden sind. Vielleicht wird man auch historische Thatsachen mehr in den Vordergrund treten sehen, die bisher weniger beachtet worden." Nach einer Ausführung, daß erst vom Tage der unbedingten Cedirung Rußlands, am 19. Juni, der Großherzog in das volle legale Recht auf den Besitz der Herzogthümer getreten sei, heißt es am Schlusse der Korrespondenz: „Es ist nicht zu bezweifeln, daß die umfassendsten schriftlichen Deduktionen bereits seit langer Zeit vorhanden waren, allein eine Zusammenstellung zu einem bestimmten konkreten Gebrauche konnte nicht vorliegen, da sich die Veranlassung dazu erst ergeben hatte, auch die Literatur inzwischen in einem riesigen Maße fortgeschritten war. Sonach kann es wohl nicht auffallen, daß die beim Bunde einzureichende Begründung noch nicht erschienen ist."

— Für den Herbst erwartet man den Kaiser von Oestreich in Berlin.

— Der französische Botschafter geht nächstens auf Urlaub; seine Geschäfte führt dann Graf Rayneval. Der russische Gesandte Herr v. Oubril ist gestern aus Kissingen, wohin er seine Gemahlin gebracht hatte, zurückgekehrt und begiebt sich heute nach Litthauen.

— Der „N. St. Z." wird aus Demmin geschrieben: Die Auswanderung aus der hiesigen Gegend, von der wir seiner Zeit berichtet haben, dauert in unvermindertem Maße fort. Durch Freibillets für die Ueberfahrt ziehen die bereits früher Ausgewanderten ihre Angehörigen über den Ocean zu sich hinüber. Namentlich haben im letzten Frühlinge größere Züge, bestehend aus Familien eines Dorfes oder mehrerer benachbarter Dörfer die neue, wie sie meinen, bessere Heimath gesucht. Dennoch ist in Folge des mecklenburgischen Prügelgesetzes der Mangel an Arbeitskräften vielfach weniger fühlbar als im vorigen Jahre. Denn aus wohlbegründeter Furcht vor den „25 hinten" geht der Arbeitsmann, der nicht an die Scholle eines Gutes gefesselt ist, gern in das Preußische, um hier zu arbeiten. So lassen sich z. B. viele Arbeiter über das Grenzflüßchen, die Trebel, Morgens auf Kähnen übersetzen und kehren Abends zu ihren Schlafstätten in Mecklenburg zurück. Auf diese Weise sind sie wenigstens während des Tages gegen die gegenwärtig dort herrschende Mode geschützt. Denn es wird gewaltig weiter geprügelt, indeß heißt es, nehmen auch die Repressalien dem entsprechend zu. Kein Wunder, daß der Tagelöhner, der bisher wenig Rechtsbewußtsein entwickeln konnte, nicht immer das normale Maß inne zu halten weiß und statt der $1\frac{1}{2}$ Ellen langen und $\frac{1}{2}$" dicken zu Forken- und anderen Stielen von so unkommentmäßiger Größe greift, daß den damit tangirten Objekten noch wochenlang ein tief-schmerzliches Gefühl inne wohnt.

Danzig. — Von der hiesigen königlichen Regierung geht der „D. Z." nachfolgende Berichtigung zu:

„In der Abend-Ausgabe der „Danziger Zeitung" vom 21. d. M., Nr. 2526, bespricht ein Artikel die Motive, welche die Versetzung des königlichen Polizeiraths Niederstetter in den einstweiligen Ruhestand veranlaßt haben sollen. Wir sehen uns behufs Berichtigung zu der Erklärung veranlaßt, daß diese Maßregel weder in Folge angeblicher zwischen dem Polizeirath Niederstätter und dem Herrn Landrath von Brauchitsch stattgehabten Differenzen, von denen überhaupt zwischen Vorgesetzten und Untergebenen nicht die Rede sein kann, noch durch die Angelegenheit wegen des Schulzen Moses Levy in Löblau hervorgerufen ist. Wir ersuchen die Redaktion in Gemäßheit des §. 26 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, hiernach den in Bezug genommenen Artikel zu berichtigen. Danzig, den 27. Juli 1864. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. v. Auerswald."

— Wie dem „Publ." von hier berichtet wird, hat Herr Landrath v. Brauchitsch seine Zurdispositionsstellung mit dem gesetzlichen Wartegeld beantragt. — In derselben Korrespondenz wird mitgetheilt, daß Herr Polizeirath Niederstetter neuerdings eine Vorstellung an den Herrn Minister des Innern gerichtet hat, in welcher derselbe „das Vorgehen des Herrn v. Brauchitsch in der Angelegenheit des früheren Schulzen Levy charakterisirt."

* Marienwerder, 26. Juli. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Regierung sind im Löbauer Kreise die Namen folgender Ortschaften verdeutscht worden. Ostrowite in Osterwitt, Swiętowo in Schwentau, Wawrowice in Wawerwitz, Krotoczyn in Krottoschin. Dies sind die ursprünglichen deutschen Namen der Ortschaften.

Stettin, 28. Juli. Es sind falsche Pommersche Pfandbrief-Koupons (Departement Treptow a. R.) in Apoints von zwölf Thalern angehalten worden. Dieselben unterscheiden sich in typographischer Ausstattung wenig von den echten. Ein sehr merklicher Unterschied besteht aber im Papier, da das der echten blendend weiß, das der unechten eigenthümlich bläulich und von schlechterer Beschaffenheit ist. An Stelle des Trockenstempels der Pommerschen Landschaft mit aufrechtstehendem Greif befindet sich, wunderlich genug, das Buchdruckerwappen mit der Umschrift: „Gott grüß die Kunst" etwas matt ausgeprägt. Die angewandten Schriften sind sämmtlich neu. Die Fälschung ist also in einer ganz neuen Druckerei begangen. Die Unterschrift „v. d. Marwitz" ist hineingeschrieben, indeß hat sich der Schreiber ungeachtet seiner Fertigkeit einen Verstoß gegen den originalen Namenszug des Hrn. v. d. Marwitz zu schulden kommen lassen. (O. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Juli. Aus zuverlässiger Quelle wird der „Sp. Ztg." mitgetheilt, daß in der vorgestrigen Audienz, welche Kaiser Franz Josef dem k. preußischen Minister-Präsidenten ertheilte, von Seite des Kaisers in initiativer Weise die Rendsburger Ereignisse und ihre bisherigen Folgen zur Sprache gebracht wurden, und zwar in einer Weise, die keineswegs einer Billigung des raschen preußischen Vorganges gleichgekommen sein sollen. Wenn auch diese höchste Meinungsäußerung kaum ohne Eindruck auf Hrn. v. Bismarck geblieben sein dürfte, so scheint es doch, daß das preußische Einschreiten in Rendsburg durchaus nicht den kleinsten Schatten auf die austro-preußische Entente werfen soll. Die Kritik, welche Hr. v. Bismarck aus dem Munde des Kaisers vernahm, so wie auch der Umstand, daß die gesammte hiesige offiziöse Presse sich aus Anlaß der Rendsburger Vorfälle gegen Preußen erhitzen mußte, sind lauter nothwendige diplomatische Momente, um den Weg zu ebnen, welchen Oestreich bei diesem Incidenzfall einschlagen muß. Nachdem schon früher das Wiener Kabinet die Komplicität an dem preußischen Vorgange in Dresden, Hannover und Frankfurt officiell desavouiren ließ, mußte das Andere noch folgen, um Oestreich bei den Mittelstaaten nicht im Lichte des Indifferentismus erscheinen zu lassen. Ueber dieß hinaus kann Oestreich nunmehr nichts Anderes thun, als zwischen Preußen und den Mittelstaaten vermitteln, keineswegs aber an dem durch die Ereignisse geschaffenen Stande der Dinge viel ändern. Es werden auf diplomatischem Wege durch Oestreich Aufklärungen zwischen Preußen, Hannover, Sachsen und im Schooße des Bundes vermittelt werden, wodurch Friede und Eintracht zwischen den Bundesgliedern wenigstens äußerlich bis auf Weiteres hergestellt werden dürfte, und Rendsburg in preußischen Händen bleiben wird. Von einer Spannung jedoch, die aus dieser Affaire zwischen Oestreich und Preußen zurückbleiben könnte, darf nie und nimmermehr die Rede sein, da das östreichisch-preußische Bündniß sich im Laufe der Begebenheiten eine so solide Basis gegeben hat, daß nur ein ganz unerwarteter Situationssturz eintreten müßte, um auch diese zu erschüttern und zu umwälzen. Die Demokratie Deutschlands, und selbst der vorgeschrittenere preußische Liberalismus dürften, wenn im weiteren Verlauf der Dinge einmal die Natur und das Wesen dieser Basis mehr zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, hiervon schwerlich besonders entzückt sein. Dafür aber wird um so größere Befriedigung in den Reihen der Freunde eines wahrhaft mächtigen Deutschlands u. eines unantastbaren Oestreichs, herrschen welches die Allianz Preußens ohne Aussicht auf materiellen Gewinn andern mächtigen Allianzen mit den glänzendsten Perspektiven vorzuziehen sich entschloß.

— Zur Erinnerung an das bei Helgoland stattgehabte Seegefecht hat Graf Wilhelm von Reichenbach-Lessonitz ein Kapital von 12,500 Gulden zur Gründung einer Stiftung für Invaliden, dann für Wittwen und Waisen von vor dem Feinde gebliebenen Kriegern der K. K. Kriegsmarine gewidmet. Diese Stiftung hat zufolge der Allerhöchsten Anordnung den Namen Wilhelm Graf von Reichenbach-Lessonitzsche Marine-Invaliden-Stiftung zu tragen.

— Es bestätigt sich, daß der Erzherzog Viktor sich mit der brasilianischen Kronprinzessin vermählen wird. Ein Oestreicher einst Kaiser von Brasilien, ein anderer Habsburger Kaiser von Mexiko! Jetzt schon zählt das Haus Habsburg 3 lebende Kaiser und 4 lebende Kaiserinnen in seiner Familie. Und da sagt man noch: les rois s'en vont!

Wien, 26. Juli. Heute präcise um 1 Uhr Mittags hat im Hotel des auswärtigen Amtes die erste Sitzung der Konferenz zur Beilegung des deutsch-dänischen Konfliktes begonnen. Außer dem Protokollführer sind der theilnehmenden Mitglieder sechs, für Preußen: der Ministerpräsident Herr v. Bismarck und der königliche Gesandte am hiesigen Hofe Frhr. v. Werther; für Oestreich: Graf Rechberg und der ehemalige östreichische Gesandte in Kopenhagen Baron Brenner; für Dänemark: der Minister v. Quaade und der Oberst Kauffmann. Die Sitzung findet bei geschlossenen Thüren statt. Gestern ging ihr eine vorbereitende Besprechung der Bevollmächtigten voraus, deren Resultat kein maaßgebendes gewesen sein dürfte, da wahrscheinlich nur Formalien erledigt wurden. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Verhandlungen sich langsamer abwickeln werden, als man von mancher Seite gehofft haben mag; man versichert sogar, daß die dänischen Instruktionen vor der Hand nicht so weit reichen, um einer Unterhandlung auf Grund der völligen Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark die Bahnen zu ebnen, obwohl die deutschen Großmächte nicht verfehlt hatten, längere Zeit vor Beginn das Kopenhagener Kabinet zu verständigen, daß sie nur auf dieser Basis zu konferiren geneigt seien. (N. P. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 27. Juli. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr fuhr Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen (Vater) nebst Gefolge von hier nach Kuxhaven hinunter, um die östreichisch-preußische Flotte in Augenschein zu nehmen. Se. Kgl. Hoheit traf um $2\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags in Kuxhaven ein und wird wahrscheinlich einige Tage daselbst verweilen. — Gestern Morgen traf der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Bruder des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg, von Potsdam hier ein. — Mit dem gemischten Zuge von Berlin kam gestern Vormittag eine preußische Pionierabtheilung, bestehend aus einem Offizier, 126 Mann, 7 Pferden und 2 Wagen, hier an, die für Jütland bestimmt sein soll und sogleich weiter marschirte. Wie es heißt, wird das ganze Bataillon, dem diese Abtheilung angehört, in den nächsten Tagen nachfolgen. (H. N.)

Rendsburg, 27. Juli. Nachdem bereits vor einiger Zeit der schleswiger Bürgerverein ein Gesuch an die Herrscher von Oestreich und Preußen, so wie an die Civilkommissare beschlossen hat, daß bei den begonnenen Friedensunterhandlungen das Verlangen an Dänemark gestellt werden möchte, sofort alle noch in der dänischen Armee dienenden Schleswiger zu entlassen, ist in diesem Sinne im Auftrage des hiesigen schleswig-holsteinischen Vereins von dem Vorstande desselben eine Adresse resp. nach Wien und nach Gastein abgesandt worden, welche die Bitte ausspricht, „bei den bevorstehenden Waffenstillstands-Verhandlungen vorab die Forderung stellen zu wollen, daß alle gegen ihren Willen zu dänischem Kriegsdienste Gezwungenen ausgeliefert werden". Gleichzeitig cirkulirt in Kiel zur Unterschrift eine Petition an die herzogliche Landesregierung, worin diese ersucht wird, bei den deutschen Großmächten dahin zu wirken, daß beim Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark die Entlassung aller in der dänischen Land- und Seemacht zurückgehaltenen Schleswig-Holsteiner gefordert werde.

— Am 25. lief in Flensburg das königlich dänische Dampfschiff „Dania" unter Parlamentärflagge ein, um diejenigen Beamten und deren Familien an Bord zu nehmen und nach dem Königreich überzuführen, denen die Weisung zugegangen ist, das Herzogthum Schleswig zu verlassen.

Etwas über englische Landwirthschaft.

Von N. M. Witt auf Bogdanowo.

(Fortsetzung.)

Die Fruchtfolge, deren Zweckmäßigkeit man hauptsächlich die großen Erfolge der englischen Ackerwirthschaft in der Erhöhung der Erträge zuschreibt, ist bekanntlich die sogenannte Norfolker, die in mehr oder minder kleinen Abänderungen oder mehr mit Einschiebseln in allen besseren Wirthschaften die Grundlage bildet. Der Turnus ist folgender:

1) Rüben,
2) Sommerung, (Gerste, Hafer),
3) Klee und Gras,
4) Weizen.

Im Rübenfeld werden mitunter etwas Kartoffeln zum Verkauf als menschliche Nahrung gebaut, und ein Theil Weizen folgt nach den Rüben im Sommerungsschlag. Im Klee und Grasschlag kommen auch Hülsenfrüchte, Erbsen oder Bohnen zur Abwechselung, damit nicht alle 4 Jahre Klee kommt, auch wechselt man mit verschiedenen Kleearten ab. Der rothe Klee wird oft ohne jede Beimischung von Gras gebaut. Fast jede Frucht wird mit einer Art Düngung bedacht.

Man baut hauptsächlich nur die obengenannten Früchte, Roggen wird nur zu Grünfutter gebaut, Raps sehr selten, den ich nur im sogenannten Fenn-Lande, einen durch große Gräben und Kanäle in lauter Parzellen getheilten Niederungsdistrikt in der Nähe von Eli sah. Von Rübensorten werden die Turnips, Wasserrüben, welche erst im Juni gesäet werden, gebaut, und welche als am wenigsten haltbar von den Schafen auf der Weide abgehütet werden. Dann die Futter-Runkelrübe, die zeitig gesäet und dort Mangold genannt wird, sowohl die langen wie die runden Varietäten, und die Kohlrübe, meist die Rutabaga, dort die schwedische Rübe genannt. Diese Rüben werden sämmtlich zum Verfüttern gebaut, da man den Zucker billiger von den Kolonien hat. Mancher, dem ich meine Fruchtfolge mit ausgedehntem Kartoffelbau zur Brennerei mittheilte, fuhr erschreckt zurück von der großen Verschwendung, wie er es nannte, diese unsichere Frucht statt der Rüben zu bauen, denn für unsern großartigen Brennereibetrieb in Preußen findet man in England wenig Verständniß.

Zu einer solchen Ackerwirthschaft gehört meistens noch ein bedeutendes Stück Weideland, sei es nun als Wiese oder als ewige Weide. Rechnet man nun, daß sehr wenige der Feldfrüchte, meistens nur der Weizen, ein wenig Gerste und vielleicht ein geringes Quantum Kartoffeln vom Gute verkauft werden, daß die großen Massen Rüben und Klee, Hafer 2c. alle verfüttert und dem Acker zum Theil wieder zu gute kommen, daß außerdem noch die Quantitäten Oelkuchen und Futtermehl, die verfüttert werden, sowie die zugekauften künstlichen Düngungsmittel hinzugekommen, so wird man sich die höheren Erträge und die fortschreitende Steigerung derselben erklären können.

Man giebt z. B. an, auf preußische Morgen berechnet:

Runkelrüben	4—500	Ctr. pr. Mrg.
Kohlrüben	3—400	„ „ „
Weizen	16—20	Schffl. pr. Mrg.
Gerste	18—27	„ „ „

Ertrag.

Fassen wir nun noch einmal kurz das zusammen, was die englische Ackerwirthschaft auszeichnet, so finden wir, daß man erstens den undurchlassenden Boden gründlich durch Drainage entwässert, dann denselben durch starke Instrumente tief und kräftig bearbeitet, die Saat durch Drillsystem gleichmäßig vertheilt, reinigt und bearbeitet, sehr stark düngt, durch üppige Fütterung wie durch künstliche Düngungsmittel den größten Theil des Feldes zum Futterbau einräumt, nur einen sehr kleinen Theil der Früchte des Feldes direkt verkauft, dagegen den größten Theil erst durch die Produkte der Viehzucht verwerthet, dadurch hohe Erträge erzielt und den Ertrag der Felder stets steigert.

Die Viehzucht.

Vergleicht man die Landwirthschaft der verschiedenen Länder Europa's nach den einzelnen Zweigen mit einander, so dürften in Bezug auf landwirthschaftliche Technik, Gewerbe wie Brennerei und Rübenzuckerfabrikation, einige Theile Deutschlands und Belgiens England voranstehen, in Bezug auf Ackerwirthschaft in einigen Theilen England gleichkommen, in der Viehzucht aber überragt England entschieden alle anderen Länder der Welt. Fragen wir uns, worin denn diese Ueberlegenheit besteht, so giebt es darüber sehr viel zu sagen, und wir bedauern, uns darüber nur kurz fassen zu müssen.

Vor Allem ist es die zweckmäßigere, bessere Verwerthung der reichlich gebauten Futtermittel durch die Viehzucht, die diesen Zweig der Landwirthschaft aus dem Stadium des „nothwendigen Uebels" zur Düngerproduktion; zu einem „gewinnbringenden Unternehmen", macht und zugleich eine billigere Produktion kräftigen Düngers bewirkt. — Man erreicht dies durch naturgemäße Aufzucht, kräftige entsprechende Fütterung, gute Pflege der Thiere und vor Allem durch die Heranbildung vorzüglicher, in ihren Leistungen zweckentsprechenden Racen.

Das zu erstrebende Ziel ist vorzugsweise die Fleischproduktion, und kann dasselbe nur durch zwei Eigenschaften der Zuchtthiere erreicht werden, ohne die jede Viehzucht unvortheilhaft bleiben muß, und die einen Theil dieser Racen so werthvoll auch für alle anderen Viehzucht treibenden Länder macht, wie ihre reichliche Einführung in fast allen Ländern des Kontinents beweist.

Kolding, 23. Juli. Mit der Assentirung der requirirten Pferde geht es rasch vorwärts. Ueber 1000 sind schon an der Grenze der Königsau in den dies- und jenseitigen Ortschaften vertheilt einquartiert und harren nur des Befehls zum Abmarsche nach dem Süden, wahrscheinlich nach Flensburg. Auch heute brachten die Lichtenstein-Husaren einen ansehnlichen Transport hier durch. — Unter den konfiscirten Waaren, welche gleichfalls in zahlreichen Kolonnen die Stadt passiren, um in Flensburg verauktionirt zu werden, befinden sich nicht bloß Leinen-, Wollen- und Tuchstoffe, sondern auch Porzellanwaaren. (A. N.)

Friesische Marsch, 24. Juli. Die „Flensb. Ndd. Z." berichtet: Vorgestern reiste der preußische Civilkommissar Frh. v. Zedlitz nebst Gemahlin nach Föhr. Derselbe ward in Wyk festlich empfangen. Junge Mädchen in Weiß gekleidet begrüßten ihn und spendeten Blumen. Abends brachten Wyker Bürger einen Fackelzug. Nur eine Stimme hört man über die Leutseligkeit des Herrn Kommissars, der in herzgewinnender Weise die schwer zugänglichen Friesenherzen wie mit einem Schlage gewonnen hat.

Von den nordfriesischen Inseln, 25. Juli, wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: Auf unseren friesischen Eilanden herrscht großer Jubel, nachdem wir von dem verhaßten Dänenjoch befreit worden sind. Es waren Tage großer Aufregung und gespannter Erwartung, als preußische und östreichische Kriegsschiffe vor den Mündungen der Seegaten Schmaltief, Fartrapp und Listergat kreuzten und man noch des Ausganges gewärtig sein mußte, den ein Seegefecht zwischen Deutschen und Dänen nehmen würde. In den Tagen vom 11. bis zum 19. Juli blickten die friesischen Insulaner, Männer und Frauen, von den Amrumer und Sylter Dünen und von den Föhringer Kirchthürmen aus erwartungsvoll hinaus in die Brandungen des deutschen Meeres und auf die Mündungen der Seegaten, wo eine Begegnung mit Kapt. Hammer stattfinden mußte, wenn dieser von allen Seiten eingeschlossen auf das seichte Wattenmeer beschränkt, es versuchen würde, zu entkommen. Der 19. Juli, an welchem Tage Hammer sich ergab, wird in unserer Geschichte ein denkwürdiger Tag bleiben. Nur ein Seekundiger weiß es recht zu würdigen, was es heißt, sich als Fremdling in ein Fahrwasser zu begeben, das mit Untiefen und Gründen angefüllt ist und wo auf den Wasserstand nicht gerechnet werden kann, wo Fluth und Ebbe von je 6 zu 6 Stunden unterbrochen wechseln, und wo der Feind alle Merkzeichen, Seetonnen und Baken weggenommen und auf dem Lande die Leuchtthürme ausgelöscht hat. Der friesische Seemann betrachtet die deutschen Seemänner als sich ebenbürtig und blickt fortan beruhigt in die Zukunft, indem er erwartet, daß die friesischen Inseln und Halligen einen Werth haben werden in den Augen Preußens und Deutschlands, daß Deutschland thun wird, was Dänemark unterlassen hat, — Schutzwehren gegen das ungestüme Meer zu erbauen. Ein aufmerksamer Blick auf die Karte vom südöstlichen Winkel des deutschen Meeres lehrt zur Genüge, welche Bedeutung Einfahrten wie die Listertiefe bei Sylt und die Schmaltiefe bei Amrum und Föhr als Seehäfen haben, und ein Blick auf die grauen Watten des Binnenmeeres, die schon bei halber und viertel Ebbe über die Oberfläche des Meeres hinauflugen, sagt jedem Denkenden, daß es nur der Nachhülfe von Seiten eines einigen, wohlhabenden Volkes bedarf, die in Sturmfluthen untergegangenen Strecken des einst in seiner Freiheit glücklichen Friesenlandes dem Meere wieder abzugewinnen und ein reiches, gesegnetes Marschland zwischen den Trümmern des alten Landes erstehen zu lassen. Für Nordfriesland hoffen wir, daß der gegenwärtige Kampf zwischen Deutschen und Dänen das Resultat erzielen werde, daß die Ripenschen Enklaven, List auf Sylt, Westerlandföhr u. s. w. aufs Neue mit Schleswig, wohin sie vor Alters gehörten, verbunden werden, da es eine Unnatur ist, daß eine Bevölkerung deutscher Abkunft und deutsch-friesischen Wesens in mehrfacher Beziehung als zu Dänemark gehörig betrachtet und behandelt wird.

Hamburg, 28. Juli, Vormittags. [Telegr.] Die „Berlingske Tidende" vom gestrigen Tage berichtet, daß das Volksthing in seiner Sitzung vom 26. die Anträge Jagd's und Liebe's auf motivirte Tagesordnung verworfen, und den Adreßentwurf schließlich mit 60 gegen 21 Stimmen angenommen habe. Sieben Mitglieder, worunter der frühere Konseilpräsident Bischof Monrad, enthielten sich der Abstimmung.

— In „Dagbladet" macht ein Einsender mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam, daß große Gefahr für Dänemark im Verzuge sei, falls während der Waffenruhe kein Waffenstillstand oder Friede zu Stande käme, da die Bestimmung an die Waffenruhe geknüpft sei, daß kein Kriegsschiff in einen Meeresarm von Kanonenschußweite einlaufen dürfe; es sei also unmittelbar nach der Mitternachtsstunde in der Nacht auf den 1. August eine Ueberrumpelung der Insel Fühnen zu befürchten. — Endlich greift „Dagbladet" das Marineministerium heftig an, weil dieses den Kapitänlieutenant Hammer in der Westsee ohne Verstärkung an Kriegsschiffen und ohne irgend welches Positionsgeschütz gelassen, obwohl im Interesse der dänischen Orlogsmarine der dauernde Besitz der westschleswigschen Inseln so dringend zu wünschen sei.

— Aus Aarhuus in Jütland wird dänischen Blättern nachträglich berichtet, daß am 18. d. M. preußische Soldaten die Ueberschiffung nach der Insel Samsö versuchten, jedoch durch Strandung der benutzten Boote an der Ausführung des Planes verhindert wurden.

— Trotz der jüngst verschärften Strafe der Krummschließung für Desertionen benutzen die noch in der Armee zurückgehaltenen Südschleswiger jede Gelegenheit, zu entfliehen. So sind dem Rittmeister Landsted am 18. d. M. aus Gjentofte drei südschleswigsche Dragoner entwichen, welche jetzt steckbrieflich verfolgt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli. Das übliche Fischessen der Minister hat stattgefunden, bei Lady Palmerston war am Sonnabend die letzte Soirée, das Unterhaus hat seine Arbeiten so gut wie erledigt und steht auf dem Punkte, sich zu vertagen, um dem Oberhause die Erledigung der seinigen zu gestatten, und so wird denn, ehe diese Woche zu Ende geht, die Session geschlossen sein.

— Der „Times" wird von ihrem Pariser Korrespondenten mitgetheilt, daß die Angabe, Herr Drouyn de Lhuys habe an die französischen Gesandten in Wien und Berlin Depeschen in Betreff der mit Dänemark eröffneten Unterhandlungen gerichtet und die Empfänger angewiesen, dem Grafen Rechberg und Herrn v. Bismarck davon Mittheilung zu machen, auf Wahrheit beruhe. Diese Depeschen, welche, wenn nicht identisch, so doch dem Wortlaute nach ähnlich sein sollen, hätten den Zweck, den beiden Regierungen sehr ernstlich eine Politik der Mäßigung zu empfehlen, damit ein Arrangement zu Stande komme, dessen Annahme für Dänemark ehrenhaft sei. (?)

— [Parlamentsverhandlungen vom 25. Juli.] Im Oberhause fragte Lord Stratheden, ob die Verträge, welche Dänemark den Besitz von Schleswig garantirt hätten, und der Londoner Vertrag nicht mehr als gültig zu betrachten seien. Die erwähnten Verträge legten England die Pflicht auf, einen morschen und in sich zusammengebrochenen Bau wieder aufzubauen, während es doch kaum möglich sei, auf den Trümmern ein neues Gebäude aufzuführen. Durch die Hinfälligkeit des Vertrages von 1852 würden Ansehen und Gefühle des Landes, durch dessen Anstrengungen er hauptsächlich zu Stande gekommen, aufs Empfindlichste verletzt. Was die älteren Verträge anbelange, durch welche den Dänen der Besitz Schleswigs von Seiten Großbritanniens gewährleistet worden sei, so datirten sie allerdings schon vom Jahre 1720, aber auch vom Jahre 1814. Es würde eine irrige Auffassung sein, wenn man annähme, daß die bindende Kraft solcher Verträge auf Grund ihres Alters erlösche und wie ein antiker Tempel in jahrhundertaltem Staube begraben liege. Wenn man um sich blicke, so könne man sich des Gedankens nicht erwehren, daß sich allerwärts im Auslande Tendenzen und Bewegungen kundgäben, die England nicht angenehm sein könnten. Welch ein Abstand sei zwischen der jetzigen auswärtigen Politik Englands und der auswärtigen Politik Englands in den Jahren 1815, 1826 und 1841! Und wenn dieser Gegensatz schmerzliche Gefühle erwecke, so würden dieselben noch durch den Umstand erhöht, daß kein Engländer sich gegenwärtig in auswärtigen Hauptstädten in politischen Kreisen blicken lassen dürfe, ohne unangenehme Dinge über die englische Politik zu hören. In Kopenhagen erinnere man den Engländer an die September-Depesche vom Jahre 1862, an die Ermuthigung, welche sie den Bestrebungen der deutschen Mächte gegeben, und an die lange Reihe von Uebeln, die darauf gefolgt seien. In Paris höre er, daß die dem Kongresse Seitens der englischen Regierung in den Weg gelegten Hindernisse den Kaiser gerade in dem Augenblicke entfremdet hätten, wo durch den Tod des Königs von Dänemark und die gleich darauf folgende Krisis ein solches Ergebniß zu einem besonders beunruhigenden geworden sei. Wenn Dänemark Schleswig und Holstein verliere, so könne es zu Wasser und zu Lande angegriffen werden, und wenn es nicht mehr (!) Herrin der Ostsee sei, so werde es sich schließlich nicht behaupten können. Es werde daher ganz in Deutschland aufgehen müssen, wofern nicht eine skandinavische Union zu Stande komme. Letztere jedoch könne nur durch ein Einvernehmen zwischen England und Frankreich zu Stande gebracht und aufrecht erhalten werden. Ein in Deutschland aufgehendes Dänemark würde eine Reihe von Uebeln im Geleite haben. Es würde der Triumph des heuchlerischen und ungerechten Angriffs sein, welcher im gegenwärtigen Jahre die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch genommen habe. Es würde die Stellung Schwedens in eine wehrlose verwandeln, die Macht Rußlands in der Ostsee vergrößern, jedem Lande, das stark genug dazu sei, das Recht verleihen, unter dem Vorgeben, daß das europäische Gleichgewicht gestört sei, einen europäischen Krieg zu entzünden, und schließlich das Völkerrecht in Verfall bringen. Es würde sehr erfreulich sein, wenn die englische Regierung die Gültigkeit der zwischen England und Dänemark bestehenden Verträge anerkennte und wenn sie Mittel und Wege ausfindig machte, in Gemeinschaft mit den anderen Großmächten diese Verträge zur Ausführung zu bringen. Zum Schlusse beantragte der Redner die Vorlegung eines etwaigen Schriftwechsels, der neuerdings mit anderen Mächten in Bezug auf diese Verträge stattgefunden haben möge.

Earl Granville: Ich halte es nicht für möglich, meinem edlen Freunde in jenen Theil seiner Rede zu folgen, welcher sich auf die Stellung bezieht, die England in Europa einnimmt. Ueber diese Frage hat neulich in beiden Häusern des Parlaments eine gründliche Debatte stattgefunden, und beide Häuser kamen zu einem Entscheid darüber. Wollte man die Frage jetzt wieder von Neuem erörtern, so würde das, um mich eines populären Ausdrucks zu bedienen, ungefähr dasselbe sein, wie wenn man nach dem Diner den Senf servirte. Ich glaube, es würde weder dem allgemeinen Interesse, noch der Würde des Hauses förderlich sein. Doch ist die von dem edlen Lord gestellte Frage eine große und wichtige Frage. Der edle Lord fragt, ob der Vertrag von 1720 bindend sei wegen der neuen Sanktion, die er durch den Vertrag von 1814 erhalten habe. Der edle Lord bemerkte, die Gültigkeit unserer mit Portugal abgeschlossenen alten Verträge sei im Jahre 1826 von Herrn Canning anerkannt worden. Nun aber war die Sachlage eine ganz und gar verschiedene. Wir hatten keinen Krieg mit Portugal gehabt, der diesen Verträgen ein Ende hätte machen können; wohl aber waren wir in Feindseligkeiten mit Dänemark begriffen gewesen, und es ist nicht bloß meine Ansicht, sondern auch die der Kronjuristen, daß den im Vertrage von 1720 eingegangenen Verbindlichkeiten durch den Krieg ein Ende gemacht wurde. Durch den Kieler Vertrag wurde jenem Vertrage jede Kraft und Verbindlichkeit in unserem Lande genommen. Was den Vertrag von 1852 anbelangt, so enthielt er keine Garantie irgend welcher Art, und obgleich der Eingang zeigte, welche Wichtigkeit die europäischen Großmächte damals der Unabhängigkeit und Integrität des dänischen Gebietes beilegten, so bestand doch die einzige Verpflichtung, welche England in Gemeinschaft mit den anderen Unterzeichnern einging, in der Anerkennung der durch den Vertrag festgesetzten Erbfolge. Diese Anerkennung leisteten wir bereitwillig, sobald die Gelegenheit eintrat. Was die gegenwärtige Bedeutung jenes Vertrages betrifft, so fanden wir auf der Konferenz, daß wir die einzige Nation waren, welche an ihm festhalten wollte. Unter so bewandten Umständen ward es nöthig, mit unseren Mitunterzeichnern in gewisse Modifikationen des Vertrages zu willigen, und ohne Zweifel ist der Vertrag insofern modificirt worden.

Der Marquis v. Clanricarde sprach seine Bedenken darüber aus, ob der edle Earl die Bedeutung des Kieler Vertrages richtig dargestellt habe. Er seinerseits sei der Ansicht, daß jener Vertrag alle anderen mit Dänemark abgeschlossenen Verträge erneuert habe. Da England jedoch seinen Ansichten nicht mit Gewalt Nachdruck geben wolle, so freue er sich darüber, daß man von weiteren Protokollen über den Vertrag von 1720 nichts hören werde. Es thue ihm leid, von seinem edlen Freunde zu vernehmen, daß der Vertrag von 1852 noch immer als gültig betrachtet werde. Earl Granville erwiederte, er habe das gerade Gegentheil gesagt, indem er bemerkt habe, daß es der britischen Regierung, als sie sich auf der Konferenz isolirt fand, als rathsam erschienen sei, in gewisse Modifikationen des Vertrages zu willigen. Der Marquis v. Clanricarde möchte gern wissen, worin diese Modifikationen bestehen, da in den vorgelegten amtlichen Schriftstücken von einer Uebereinkunft nicht die Rede sei. Er würde es bedauern, wenn es eine Uebereinkunft gäbe, die England in neue, zu Wien oder anderwärts abzuhaltende Konferenzen hineinziehen könnte, da er keinen Konferenzen oder Unterhandlungen irgend ein Gewicht beizulegen vermöge, so lange England mehr oder weniger offen erkläre, daß es seinen Ansichten in Bezug auf die anderen Mächte entweder durch das Völkerrecht, oder durch besondere Verträge ertheilten Rechten oder auferlegten Pflichten nicht mit Gewalt Geltung verschaffen werde. Earl Granville: Ich habe gar nichts von einer neuen Konferenz gesagt, an der wir Theil nehmen wollten. Der Marquis v. Clanricarde entgegnete, er wisse das recht wohl. Doch schließe er aus den Aeußerungen seines edlen Freundes und aus anderen Umständen, daß eine solche Konferenz zu befürchten sei. Man spreche viel von moralischem Einflusse, aber moralischer Einfluß habe nur etwas zu bedeuten, wenn das Ausland wisse, daß man bereit sei, seinen Ansichten mit Waffengewalt Nachdruck zu geben. Wenn man das nicht wolle, so möge man sich um des Himmels willen auf keine Konferenz einlassen. Die englische Regierung habe die Macht Dänemarks durch das von ihr bisher beobachtete Verfahren bedeutend geschädigt, und keine Einmischung von ihrer Seite werde etwas nutzen, wofern sie sich nicht zu der Erklärung entschließe, daß sie in gewissen Fällen oder doch wenigstens in einem bestimmten Falle entschlossen sei, ihren Ansichten mit Gewalt Geltung zu verschaffen. Er habe einen so großen Abscheu vor der Revolution, wie nur irgend Jemand; allein eine Revolution sei doch immer besser, als der gänzliche Verlust der Freiheit und die Unterwerfung unter ein fremdes Joch. Lord Stratheden zog hierauf seinen Antrag zurück, nachdem Earl Granville erklärt hatte, es sei keine solche Korrespondenz, wie die von ihm begehrte, vorhanden.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper im Ardeche- und Dordogne-Departement haben die Regierungs-Kandidaten mit starker Majorität den Sieg davon getragen.

— Paris wird im Laufe dieses Sommers und Nachsommers eine Reihe der seltensten Gäste empfangen, und in gewissen Regionen werden bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. So sieht man für den 20. August der Ankunft des Fürsten Kusa entgegen, der zuvor im Lager von Chalons den großen Manövern beizuwohnen gedenkt. Die Ankunft des Königs von Spanien fällt in die gleiche Zeit. Für ihn lassen der Kaiser und die Kaiserin bereits ein prachtvolles Album anfertigen, das eine Serie der schönsten Gegend Frankreichs in prachtvollen Abbildungen enthalten soll. Anfangs Oktober wird auch Emir Abd-el-Kader zum Besuch erwartet. Seinem langjährigen Wunsche, Frankreich noch einmal zu sehen, dem er aus freien Stücken, da er durch sein Versprechen gebunden war, nicht genügen konnte, scheint Napoleon III. durch eine freundliche Einladung, nach Paris zu reisen, entgegengekommen zu sein. Um dieselbe Zeit schließlich dürfte auch Bohida, Fürst der Myrditen, eines albanesischen Stammes, hier erwartet werden.

— Die italienische Regierung scheint wieder einmal dringlicher geworden zu sein, um die französische zu veranlassen, daß in Rom endlich die Entfernung des entthronten Königs Franz durchgesetzt werde. Wie der „Independance Belge" von hier mitgetheilt wird, hat dieser Versuch jedoch keine Wirkung gehabt, da Kardinal Antonelli wohl weiß, daß Frankreich bei Vorstellungen stehen bleiben wird, er also von ihm weniger zu fürchten hat, als von der legitimistisch-reaktionären Partei der Merode u. s. w., die dem Kardinal ohnehin seine Stellung bei dem heiligen Vater schwer genug macht. Antonelli soll erklärt haben, das Asylrecht, welches dem entthronten König bewilligt worden, sei heilig und müsse den vertriebenen Fürsten wie politischen Flüchtlingen, selbst wenn sie andere politische Grundsätze befolgen, als die päpstliche Regierung vertrete, unverkürzt erhalten bleiben. Der heilige Vater hat gleich-

---

Es sind dies die Eigenschaften der guten Futterverwerthung und der Frühreife oder des schnellen Wachsthums der Thiere. Durch keine Einmischung von Seiten der Regierung, durch Fleischtaxen oder Schlachtsteuer eingeengt und beschränkt, konnte sich die Fleischproduktion ganz nach dem Bedürfniß richten, sich frei entwickeln, und da der Konsument, wenn es ihm allein überlassen bleibt, gern ein gutes Stück Fleisch eines jungen, gut gemästeten Thieres höher bezahlt, so lag es den Producenten daran, dies durch rasch sich entwickelnde, das Futter gut ausnutzende Thiere zu liefern; und es ist ihnen glänzend gelungen.

Aber es ist interessant zu bemerken, daß, während in England Nichts geschah, um die freie Entwickelung des Verkehrs mit Fleisch zu hemmen, auf der anderen Seite auch durchaus Nichts von der Regierung geschehen ist, wenn man die Vorschüsse für die Drainage-Anlagen nicht etwa dazu rechnen will, um die Viehzucht direkt zu befördern. Es ist allein die freie Thätigkeit des Volkes, welche diesen von allen Nationen anerkannten großen Erfolg in der Thierzucht hervorgebracht hat.

Ein erleuchteter Grundbesitzerstand unterstützte durch seinen Einfluß, sein Kapital, seine Betheiligung an landwirthschaftlichen Vereinen und Thierschauen die rastlose, emsige Thätigkeit eines fleißigen, praktischen Pächterstandes, und dieser fand reichlichen Lohn und Gewinn für seine Bemühungen. Die Entwickelung der Viehzucht ist patriotisches Nationalinteresse geworden, und es nimmt mehr oder weniger jeder Einzelne der Bevölkerung lebhaften Antheil daran.

Wir haben schon vorher bemerkt, daß das praktische Gesetz der Arbeitstheilung, welches der Industrie so große Vortheile gebracht, auch auf die Viehzucht angewendet eine große Wirkung ausgeübt hat. Indem Jeder einen besonderen Zweig mit ganzer Energie und Lust ausbildet, gelingt es ihm, etwas Vollkommneres zu leisten, als dort, wo man Alles zugleich treiben will und dadurch seine Kräfte zersplittert. Wir haben dies bereits kurz bei der Pferdezucht angedeutet, und dürften, da dieselbe mehr bekannt ist, nur noch Etwas in dieser Beziehung über die übrige Viehzucht sagen.

Es giebt in England sehr verschiedene Rindvieh- und Schafracen, die theils aus ursprünglichen geographisch sich abgrenzenden Landracen, theils aus Kreuzungen oder aus örtlichen Verhältnissen hervorgegangen sind. Von diesen sind nun einige Stämme durch intelligente Züchter, für verschiedene Zwecke und Leistungen zu hoher Vollkommenheit herangebildet worden und so durch konstante Erhaltung dieser Leistungen die herrlichen Vollblutzuchten der verschiedenen Thiergattungen entstanden, wie wir etwas Aehnliches nur bei unserer edlen Merinozucht oder bei einigen Vollblutpferdezuchten besitzen. Hier tritt die Arbeitstheilung zu vollem Nutzen ein.

Denn nur diese Vollblutzuchten sind die werthvollen in ihren Leistungen, und der Preis derselben, die Sorgfalt und die Kosten, die mit ihrer Zucht verbunden sind, um sie in diesen Eigenschaften zu erhalten, sind so bedeutend, daß es Niemand einfallen wird, solche anders zu halten, als allein zum Zuchtverkauf. — Man hält es meistens für vortheilhafter, dort, wo man junge Thiere nur zur Mastung züchten will, sich eine ausdauernde, genügsamere, härtere, weniger zarte Mutterheerde aus gewöhnlicher, weniger hochgezogener Landrace zu halten und dann mit Vollbluthieren derselben oder einer anderen Race zu kreuzen. Da die künstliche Racebildung in England weniger in geographischen oder sonstigen beiläufigen Eigenthümlichkeiten, sondern allein in den, dem Menschen für seine Zwecke nützlichen Leistungen ihre Hauptmerkmale findet, so heißt auch in England kreuzen, wenn man die in diesen Leistungen hochentwickelten Vollbluthiere mit gemeineren nicht so entwickelten Landthieren derselben Race paart. Daß allmählich letztere durch solchen fortwährenden Einfluß edlerer Thiere auch oft einen hohen Grad der Vollkommenheit annehmen, versteht sich von selbst. — Nicht jeder Heerdenbesitzer glaubt daher, seine eigenen Zuchtbullen und Böcke ziehen zu können, sondern er überläßt dies füglich solchen Vollblutheerdenbesitzern, deren einziges und angelegentliches Geschäft es ist, Zuchtthiere in vorzüglicher Qualität zu liefern, und zahlt denselben lieber hohe Preise für solche fremde Thiere, als daß er seine eigenen benutzt. Es ist bekannt, welche Summen in England für gute Vollbluthiere der verschiedenen Racen bezahlt werden, sowohl beim Rindvieh, als bei Schafen oder Schweinen, und gerade diese Preise wieder reizen zu hervorragenderen Leistungen. Bei einem Theil der Vollblutzuchten wird die Abstammung derselben fortgesetzt in den sogenannten Heerdbüchern eingetragen; aber man irrt sich gewiß, wenn man glaubt, daß es genügt, Thiere zu kaufen, deren Eltern im Heerdbuche stehen oder von berühmten Vollbluthieren abstammen, um in England eine Stammheerde zu begründen. Denn ursprünglich wurde das Heerdbuch gegründet, um solche in ihren Eigenschaften allgemein bekannte hervorragende Thiere zu registriren, und so will man denn auch fortwährend weitere hervorragende Leistungen sehen und erkennen, um eine Zuchtheerde als eine vorzügliche bezeichnen zu können. So muß denn der Züchter einer solchen fortgesetzt sehr großen Fleiß, viel Geld, Sorgfalt und Mühe es sich kosten lassen, um der Konkurrenz Trotz zu bieten, mit dem steten Fortschreiten der Züchtung Schritt zu halten und auf den ersten Thierschauen des Landes, durch Eroberung von Prämien seine Leistungen vor dem Publikum zu dokumentiren. — Hohe Preise für seine Verkaufsthiere, so wie die ziemlich bedeutenden Prämien der Thierschauen bilden den Lohn und Gewinn für seine gehabten Anstrengungen.

(Fortsetzung folgt.)

zeitig dadurch, daß er den König Franz in Castel-Gandolfo empfing, seinerseits dieser Antwort Antonelli's seine besondere Zustimmung ertheilt. Laut anderen Nachrichten aus Rom dauern die Verhandlungen noch fort und der französische Gesandte habe vorgeschlagen, wenn Franz II. freiwillig abziehen und etwa nach München übersiedeln wolle, so werde Aussicht zur Zahlung einer Entschädigung für ihn vorhanden sein.

— Depeschen aus Tunis melden, daß die Sachen dort sehr schlecht stehen. Der Kasnadar beharrt dabei, die Zahlung der Kopfsteuer von 36 Piaster zu verlangen. Die Insurgenten haben die Truppen des Bey zerstreut, welche in einem Lager in der Nähe von Tunis zusammengezogen waren. (S. unten.)

Paris, 28. Juli, Morgens. [Telegr.] Hier eingetroffene Berichte aus Tunis melden, daß die Insurgenten ohne Kampf gegen die Hauptstadt anrücken und die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden.

Schweiz.

Bern, 25. Juli. Der Gedanke der Gründung eines Invalihauses für polnische Kieger in der Schweiz ist von einem Komité angeregt und der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Erlös aus einer Verloosung der Kunstwerke polnischer und polenfreundlicher Künstler anderer Nationen soll den Grundstein zum Baue der Fürsorge für polnische Invaliden bilden.

Italien.

Turin, 27. Juli, Abends. [Telegr.] Die „Stampa" meldet, Prinz Humbert werde in dem Lager von Chalons einen Besuch machen und von da nach England gehen.

Rom, 23. Juli. General Montebello sollte, wie der „Indépendance" telegraphirt wurde, am nächsten Sonntage, also am 26. abreisen, indem er einen Urlaub für zwei Monate erhalten hatte. — Der Papst wollte den 10. August nach Rom zurückkehren, um der Einweihung der Basilika des heiligen Laurentius beizuwohnen. Derselbe hat zu Castel Gandolfo die königliche Familie von Neapel und die Infantin von Portugal empfangen. — Man versicherte, daß der französische Gesandte neue Unterhandlungen wegen Regelung der italienischen Frage eingeleitet und den Vorschlag gemacht habe, den König Franz II. mit einer Entschädigung nach Bayern zu senden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Juli. Die sibirische Pest sucht sich, schreibt die „D. Pet. Ztg.", bei der anhaltenden großen Hitze ein immer weiteres Terrain, sie hat die Grenzen ihres ursprünglichen Auftretens an der Scheksna und Mologa weit überschritten und wüthet in benachbarten und entfernt gelegenen Gouvernements. Auch in der Stadt Petersburg selbst fängt sie an sich zu zeigen, wie aus einer Verordnung des Petersburger Generalgouverneurs hervorgeht, durch welche insbesondere die Fleischhändler angewiesen werden, beim Fleische die größte Reinlichkeit und Vorsicht zu beobachten. Durch diese immer drohender werdenden Nachrichten hat sich das Ministerium des Innern veranlaßt gefunden, ausführliche Verhaltungsregeln aufzustellen und bekannt zu machen. In diesen heißt es:

Seit dem 31. Juni sind beständig von den Lokalbehörden bei dem Ministerium des Innern Anzeigen eingegangen, daß sich an Menschen wie an Thieren die sibirische Seuche in hohem Grade gezeigt habe, und zwar in den Kreisen St. Petersburg, Zarskoje-Sselo, Neu-Ladoga, und Schlüsselburg des Gouv. St. Petersburg; Waldai, Tichwin, Nowgorod, Borowitschi, Krestzy, Kirilow, Staraja Russa, Ustjug und Tscherepowez des Gouv. Nowgorod; Petrosawodsk und Olonez des Gouv. Olonez; Wologda, Grjasowez und Kadnikow des Gouv. Wologda und im Gouv. Jaroslaw an den Flüssen Scheksna und Mologa. Sodann berichtete man Anfang Juli, daß sie auch schon in den Gouvernements Twer, Wladimir, Witebsk, Wilna und Kostroma aufgetreten sei. Die Seuche ist von sehr ansteckender Eigenschaft, verbreitet sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und wirft nicht nur Thiere, von denen schon eine beträchtliche Anzahl gefallen ist, sondern auch Menschen nieder, entweder in Folge unvorsichtigen Umgehens mit dem kranken Vieh, oder indem ihnen das Gift durch verschiedene Insekten eingeimpft wird. Zu dem raschen Umsichgreifen der Krankheit trägt besonders zweierlei bei; erstens kennt die Landbevölkerung die Bösartigkeit der Krankheit nicht und unterläßt Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um das noch gesunde Vieh vor Ansteckung zu sichern, dann aber sind die medicinal-polizeilichen Sicherheitsmittel bei Weitem nicht zureichend, um der raschen Verbreitung der Seuche wirksam entgegenzutreten. In Folge dessen sah sich das Ministerium des Innern veranlaßt, energische Gegenmaßregeln zu ergreifen und stellte unverzüglich den betreffenden Gouvernementschefs Beamte vom Ministerium des Innern, Aerzte, Veterinaire, Feldscherer und Veterinairlehrlinge zur Verfügung. Auch noch jetzt werden Beamte abgeordnet, wo man ihrer bedarf. Außerdem wurden vom St. Petersburger Sanitätskomité Verhaltungsmaßregeln aufgesetzt und durch das Medicinaldepartement vertheilt, in denen genaue Bestimmungen enthalten sind, wie man mit dem krank befallenen Vieh umzugehen, wie sich Kreis- und Stadtpolizei, Wolost- und Dorf-Verwaltungen, die Kreisärzte und Veterinaire beim Auftreten der Krankheit zu verhalten haben.

Die Krankheit heißt sibirische Seuche, weil sie in Sibirien fast in jedem Sommer vorkommt. Auch bei uns in St. Petersburg und anderen Gegenden tritt sie in heißen Sommern auf. Von kranken oder schon gefallenen Thieren geht die Seuche leicht auf Menschen, Pferde, Kühe, Schweine und Hunde über, und wenn nicht sogleich energische Gegenmaßregeln ergriffen werden, so ist der Tod unvermeidlich. Die Krankheit währt nicht lange, meist nur einen, in seltenen Fällen 5—7 Tage; bei Pferden und Kühen dauert sie häufig nur eine halbe oder einige Stunden. Schaafe können schon nach wenigen Minuten krepiren. Am leichtesten werden Pferde von der Krankheit befallen.

Warschau, 25. Juli. [Fortschreiten der Beruhigung und günstigeren Stimmung.] Die Versöhnung macht Fortschritte. Die Verhaftungen werden allmälig seltener, die Handhabung des Kriegszustandes wird milder, die Milutin'schen Bestrebungen werden durch die Einsicht des Statthalters vor Ausschreitungen bewahrt und die Polizei entwickelt unter der Leitung des Generals Trepoff bereits in vielen nützlichen Richtungen eine anerkennenswerthe und geregelte Thätigkeit. Den günstigen Eindruck, welchen die Bewilligung militärischer Arbeitskräfte zur Beihülfe bei den Erntearbeiten gemacht hat, verstärken die neuesten Nachrichten, die seit der Rückkehr des Statthalters in unserer Stadt umlaufen. Die Adelsdeputation, welche bei den Wahlen des Landschaftlichen Kreditvereins im Mai beauftragt wurde, eine Adresse an Se. Majestät nach Petersburg zu überbringen, bis jetzt jedoch von Petersburg aus die Erlaubniß zur Erfüllung ihrer Mission nicht erhalten hatte, soll nunmehr in Kurzem ihre Reise antreten dürfen und man hofft auf eine gütige Aufnahme von Seiten des Monarchen. Es bestätigt sich, daß der Regierungsbezirk Augustowo, der seit dem Herbste v. J. in militärpolizeilicher Hinsicht vom Königreich Polen abgetrennt und dem Rayon Murawiew's zugewiesen worden war, wieder vollständig der hiesigen Verwaltung zurückgegeben wird. Das Königreich behält somit seinen im Jahre 1815 abgegrenzten Territorialbestand. Auch die Nachricht, daß Marquis Wielopolski vom Kaiser in Potsdam sehr freundlich empfangen wurde, hat auf unser Publikum, das den polnischen Staatsmann früher so ungerecht beurtheilte, sehr günstig und beruhigend gewirkt. Graf Berg hat dem Sohne des Markgrafen selbst mitgetheilt, daß der Kaiser sich über den Vater in anerkennendster und wohlwollendster Weise geäußert hat. Die Hoffnung, daß der ehemalige Civilchef noch fernerhin Gelegenheit finden werde, zum Wohle des Landes zu wirken, wird dadurch aufs Neue belebt. (Schl. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Juli. [Gefangenentransport.] Gestern Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr wurde ein ältlicher Herr in einer Britschke durch einen auswärtigen Gensdarm hierher gebracht und auf dem Fort Winiary abgeliefert.

— [Vorlesungen über das Handelsrecht.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Advokatanwalt am Rheinischen Appellations-Gerichthofe zu Köln, Herr Hardung, in Kurzem hier Vorlesungen über Handelsrecht zu halten, und zwar mit besonderer Beziehung auf das neue deutsche Handelsgesetzbuch. Die Leistungen dieses Rechtsgelehrten im Gebiete des Handelsrechts sind anerkannt; sein Werk über Wechselrecht gilt in der gelehrten Welt, wie im Kreise der Kaufleute und praktischen Juristen für ausgezeichnet, sowohl in Beziehung auf Gediegenheit, als Klarheit und prattische Brauchbarkeit; einer gleichen Beurtheilung erfreuten sich seine Vorlesungen über Handelsrecht, die er bereits in Köln, Aachen, Elberfeld, Antwerpen und vielen andern bedeutenden Handelsstädten gehalten: dieselben fanden überall zahlreiche Theilnahme und großen Beifall. Die öffentlichen Berichte hierüber sind gleichlautend. Ein ausführliches Referat der „Kölnischen Zeitung" (1859, Nr. 92) sagt unter Anderem: „Die Vorlesungen waren gründlich und zugleich in hohem Grade interessant; sie erregten von Anfang bis zu Ende eine gespannte Aufmerksamkeit der aus den angesehensten Kaufleuten und Juristen Kölns bestehenden Zuhörer; sie machen durch ihre Klarheit und Lebendigkeit die Kenntniß des Handelsrechtes leicht und angenehm." Wir hoffen, daß Herr Hardung sich hier eines gleichen Erfolges wie in anderen größeren Städten zu erfreuen haben wird.

— [Diebstahl.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind dem Seifensieder und Hauseigenthümer Herrn Jagielski Wasserstraße 5. aus einem verschlossenen Lokale 12 silberne Eßlöffel, 12 silberne Kaffeelöffel, 1 silberner Suppenlöffel, inwendig vergoldet, 1 silberner Gemüselöffel, 1 silberner Tortenlöffel, 1 silberner Theelöffel und 2 silberne Zuckerzangen, sämmtlich S. J. gezeichnet, so wie eine silberne, inwendig vergoldete Tabaksdose, ein bayerischer Thaler und ein Zwanzigkreuzer mit dem Muttergottesbilde, zwei Ellen schwarzer neuer Tibet, mehrere Schlüssel, ein Paar neue kalblederne Stiefel, so wie eine größere Quantität neuer Wäsche entwendet worden. Der Dieb hat die Hausthür, die Thür aus dem Flur nach dem Geschäftslokal, in diesem einen Koffer und im daran befindlichen Laden einen Schrank mittelst Nachschlüssels geöffnet und hat daraus die oben bezeichneten Gegenstände entwendet, während er schwere kostbare Pelze, Kleidungsstücke 2c. zurückgelassen hat. Merkwürdig bei diesem Diebstahle ist, daß keines dieser zum Theil künstlichen Schlösser auch nur im geringsten beschädigt worden, was der Vermuthung Raum giebt, daß die Schlüssel nachgemacht und mit diesen dann die Schlösser geöffnet worden sind. Wie verlautet, hat bis jetzt der Thäter nicht ermittelt werden können.

r Bomst, 27. Juli. [Oberpräsident Horn.] Gestern gegen Abend langte der Herr Oberpräsident Dr. Horn in Begleitung des Kreislandraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst von Unruhstadt kommend, hier an, nahm sein Absteigequartier im herrschaftlichen Schlosse und begab sich heute früh nach dem Rathhause, woselbst er sich die dort versammelten Geistlichen und Magistratsmitglieder vorstellen ließ. Nachdem derselbe die Magistratsbüreaux in Augenschein genommen, besuchte er die katholische Kirche und sprach dem ihn begleitenden Probst Henke seine vollkommene Anerkennung für die vielfachen Opfer, welche er (der Probst) seit 8 Jahren der Kirche gebracht, aus, indem er hinzufügte, wie er im Interesse der Kirche und des Staates sehnlichst wünsche, daß alle Geistlichen von denselben Gesinnungen, wie er, beseelt und durchdrungen sein möchten. Der Herr Oberpräsident besuchte hierauf noch die evangelische Kirche, wie unsere sämmtlichen Wohlthätigkeitsanstalten und besichtigte hierauf noch das Obrabruch. Von hier aus trat derselbe seine Rückreise nach Posen an.

Lissa, 23. Juli. [Verurtheilung zum Tode.] Im Laufe der letzten, Mitte voriger Woche beendigten Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts kamen mehrere sehr interessante Fälle zur Verhandlung. Unter Anderen wurde am Sonnabend vor 8 Tagen, am 16. d. Mts., der Förster Heyduk aus Weine, Kreis Fraustadt, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Angeklagt, einen seiner Amtsgenossen, den Förster Ryzik vergiftet zu haben, wurde Heyduk trotz seines hartnäckigen Leugnens und trotz des nur lückenhaften Beweises von den Geschworenen mit großer Mehrheit für schuldig befunden. Die Volksstimme hatte diesen allgemein gefürchteten Menschen längst verurtheilt. Die lebhafte Theilnahme des Publikums an diesem Falle war der ganzen Verhandlung gefolgt. (Patr. Z.)

R Pleschen, 26. Juli. Die hiesigen deutschen Katholiken entbehren noch immer des deutschen Kanzelwortes. Mehrfache Beschwerden und Bitten um zeitweise deutsche Predigt in der katholischen Kirche sind unberücksichtigt geblieben und jetzt, wo bereits seit einem Jahre die Zahl der deutschen Katholiken, durch das hier kantonirende Militär, bedeutend vermehrt ist, wäre es wohl an der Zeit, daß der erzbischöflichen Anordnung vom 24. Dezember 1851 Nachdruck gegeben würde. Nach vielen Jahren wurde endlich damals einem hiesigen Bürger auf wiederholte Bitten nachstehender Bescheid:

„Auf die Eingabe vom 9. Oktober d. J. eröffne ich Ihnen hiermit, daß ich Ihrem Gesuche zufolge das Nöthige verfügt habe, damit alle 6 Wochen eine Predigt in deutscher Sprache für die der polnischen Sprache unkundigen katholischen Einwohner in Pleschen abgehalten werde, wonach mein General-Konsistorium das Nähere anzuordnen nicht ermangeln wird.

Posen, den 24. Dezember 1851.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen."

Trotz jener Anordnung ist nur ein einziges Mal und zwar in der entlegenen St. Florianskirche im Jahre 1852 deutsche Predigt gehalten worden und sind alle neueren Bitten deshalb erfolglos geblieben. Erwähnen muß ich ausdrücklich, daß bedeutende Legate und Dotationen rein deutschen Ursprungs durch die Herzogin von Ratibor der Kirche zugewendet worden sind.

R Pleschen, 27. Juli. Der hiesige Kreisgerichtsrath v. Zablocki wurde im förmlichen Disciplinarverfahren zu 50 Thlr. Geldstrafe und unfreiwilliger Versetzung durch das Appellationsgericht zu Posen verurtheilt. Gegen das Urtheil wurde Berufung eingelegt und soll in der ersten Hälfte dieses Monats der oberste Gerichtshof zu Berlin das Urtel erster Instanz bestätigt und, da das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde in Disciplinarsachen nicht Platz greift, die Sache somit ihr Ende erreicht haben. Ueber den neuen Wirkungskreis des Betroffenen ist noch nichts Näheres bekannt, man vermuthet jedoch Versetzung in eine deutsche Gegend. — Die hiesige Kavallerie bivouakirte heut an der Prosna, gegenüber dem Städtchen Chorz und die lockende Kavalleriemusik veranlaßte einen Theil der russischen Besatzung von Chorz in kameradschaftlicher Weise Besuch an der Grenze zu machen. Bei dieser Gelegenheit producirte ein russischer Kavallerist, dessen Pferd noch Zeichen erlittener Blessuren trägt, seine Reiterkünste. Das Wachtfeuer machte sich Abends ganz gut durch die Beleuchtung von Chorz und die angrenzenden Waldungen. In fröhlicher Stimmung rückte die Eskadron gegen 10 Uhr aus dem Bivouak ab und erst nach Mitternacht kamen die Pferde in die Ställe.

II Pleschen, 28. Juli. [Pädagogisches.] Der „Patr. Ztg." zufolge ist der königl. Superintendent Herr Stoll in Obornik als Direktor an das in Kozmin zu errichtende Schullehrer-Seminar berufen worden. Da dasselbe auf das Schulwesen an der äußersten Ostgrenze unseres Vaterlandes voraussichtlich einen bedeutenden Einfluß auszuüben berufen ist, so wurde allgemein die stille Hoffnung gehegt, daß seine Leitung einem Manne anvertraut werden würde, der sich nicht nur durch seine Leistungen auf kirchlichem Gebiete rühmlichst ausgezeichnet hat, sondern dessen Name auch in weiteren Kreisen von Pädagogen mit Anerkennung genannt wird. Soviel uns bekannt, hat Herr Superintendent Stoll noch nicht versucht, in unseren Tagen als Stimmführer auf pädagogischem Gebiete aufzutreten. Trotzdem wollen wir uns aber gern der Hoffnung hingeben, daß es seinen Bemühungen gelingen wird, unter die starre Masse der Lehrer in hiesiger Gegend Leben und Bewegung zu bringen. — Mit großer Spannung wird jetzt noch der Ernennung der übrigen Lehrer an der neuen Anstalt entgegengesehen. Bei der großen Wichtigkeit der Naturwissenschaft für den Landwirth und Handwerker wäre es sehr wünschenswerth, wenn eine tüchtige Kraft für ihren Unterricht gefunden würde. Bis jetzt ist die naturwissenschaftliche Ausbildung der Lehrer mehr als mangelhaft. Wenn es nöthig ist, was übrigens Diesterweg schon vor zwei Decennien verlangte, daß jeder Lehrer ein Naturkenner, jeder Landlehrer aber ein Naturforscher sein muß, so muß auch dem naturwissenschaftlichen Unterricht im Seminar eine bevorzugtere Stelle angewiesen werden. Bis jetzt vermag der Lehrer seinen Bauern weder über die Steine auf ihren Feldern, noch über die Gräser auf den Wiesen Auskunft zu geben. Soll aber Liebe zur Natur und Achtung vor ihren Werken allgemein verbreitet werden, so muß der angehende Lehrer das Glück haben, schon im Seminar zu den Füßen eines Mannes zu sitzen, der es versteht, anregend und begeisternd auf ihn einzuwirken.

* Schwersenz. — [Ländlicher Unfug.] Nachdem die Ernte stellenweise schon stark in Angriff genommen, stellen sich auch zwei alte Uebelstände wiederum ein, die nicht länger unerwähnt bleiben dürfen, das Entlaufen des Gesindes aus dem Dienste und das Herumtreiben in den Wirthshäusern. Wiewohl diese Uebelstände in landwirthschaftlichen Vereinen schon häufig ventilirt wurden, konnte man bisher doch kein Mittel dagegen finden. Man fühlt indeß besonders in den Kreisen der kleineren Besitzer, daß energische Hülfe von Seiten der administrativen Behörden gegen diese Ausschreitungen Noth thut, weil der kleine Landwirth ohne diese Hilfe zur reinen Karrikatur herabsinkt. Möchten einmal die Behörden diese Klagen erhören!

β Aus dem Schrimmer Kreise, 27. Juli. Auf dem Gute Gora, dem Herrn Ober-Landgerichtsrath Mollard gehörig, ist gegenwärtig, so wie in den früheren Jahren, eine Anzahl von Korrigenden aus der Besserungs-Anstalt in Kosten unter Aufsicht eines Beamten der Anstalt mit Erntearbeiten 2c. beschäftigt. Dieser Tage zeigte jedoch einer der Sträflinge starke Renitenz gegen seinen Vorgesetzten. Der Renitent fiel nämlich, nachdem derselbe von dem Aufseher zu wiederholten Malen vergeblich zum Gehorsam aufgefordert worden, über den Letztern her, und mißhandelte denselben mit Hülfe eines Arbeitsgeräths derart, daß er ihm verschiedene Verletzungen beibrachte und ärztliche Hülfe requirirt werden mußte. Der renitente Sträfling wurde nun sofort festgenommen und Behufs seiner Internirung und Bestrafung nach Kosten zurückgeführt. Der gemißhandelte Beamte ist zwar noch leidend, jedoch bereits außer Gefahr.

∞ Schneidemühl, 28. Juli. Im gestrigen Licitationstermine wurde auf das von unserer Stadt zum Verkauf gestellte Holzquantum von dem Berliner Holzkomtoir ein Meistgebot von 81,550 Thalern abgegeben. Die Taxe des Holzes belief sich auf circa 110,000 Thlr. und mit dem erfahrungsmäßigen Licitationsaufschlage auf 134,000 Thlr. Bei dieser Differenz dürfte die Ertheilung des Zuschlages für das gefallene Meistgebot zweifelhaft sein. — Nach einer von einem namhaften Gasanstaltsdirektor aufgestellten Berechnung belaufen sich die Kosten einer ersten Gasanstalts-Einrichtung für die hiesige Stadt auf ca. 30,000 Thlr., und dürfte nach ihr das Anlagekapital sich mit ca. 10 Prozent verzinsen.

Vermischtes.

* London, 26. Juli. Eines der ungeheuren Reservoirs der neuen Cloaca maxima Londons, welche das großartigste unterirdische Bauwerk neuerer Zeit zu werden verspricht, ist gestern von 600 Personen, darunter vielen Parlamentsmitgliedern und Ingenieuren, besichtigt worden. In zwei Jahren spätestens wird der ganze Bau vollendet sein, und heute schon wird durch die neuen Abzugskanäle ein Drittel des Londoner Unraths nicht mehr in die Themse innerhalb der Stadt hineingespült.

* [Dürre am La Plata.] Eine fast 7 Monate anhaltende Dürre in den gesammten La Plategegenden, die auch Paraguay und Süd-Brasilien mit heimsuchte, hat erst Ende Mai d. J. ihre Beendigung durch eingetretenen Regen gefunden. Eine Kalamität dieser Art war seit 32 Jahren nicht eingetreten. In den endlosen Ebenen der Pampas, wo bereits in dem vierten Monate der Dürre alle Gewässer sammt den nur sehr seichten, wenn auch oft sehr breiten Bächen und Flüssen ausgetrocknet waren, ist das Vieh, Pferde, Kühe und Schafe zu Millionen gefallen; es ist Alles verdurstet. Sogar die Brunnen, welche nicht über 25 Fuß tief waren, waren ausgetrocknet. Nur wenige Heerden, die gegen die westlichen Gebirge auf mehrere hundert Stunden abgetrieben werden konnten, wurden gerettet. In Uruguay sind ebenfalls einige Hunderttausend Stück Vieh gefallen, aber sie sind dort verhungert, denn an dem nöthigen Wasser zur Tränke fehlte es nie, obschon der Grasung halber die Heerden aus dem Süden vom Rio Negro nach den feuchteren und gebirgigeren Distrikten verlegt werden mußten. — Aber auch manche Hacienderos im Süden Rio Negros, welche die erst kürzlich durch deutsche Schafzüchter empfohlene Heuaufschoberung nur einigermaßen beachtet hatten, haben ihre Heerden durchgehalten. Der Ersatz der Heerden auf der argentinischen Seite auf ihren vorjährigen Stand dürfte leicht 5 bis 6 Jahre nehmen, während Uruguay sich innerhalb ein paar Jahren erholen kann.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wilkonski aus Murki und Gräfin Skorzewska aus Kamieniec, Fräul. Lakinska aus Boguszyn, Lieutenant Graf Dohna aus Sagan.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bunke aus Breslau und Wollenberg aus Mainz, die Rentiers v. Peutz aus Stralsund und Frau v. Kosinska nebst Sohn aus Berlin, Frau Gutsbesitzerin v. Moszczenska aus Srebrnagora, Rath Zborowski aus Wongrowiec, die Lieutenants v. Merkel und Guderian aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Domänenpächter Jockisch aus Czerleino, Gutsverwalter Laskowski aus Bagrowo, Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberst a. D. Graf Gottfels aus Hildburghausen, die Rittergutsbesitzer Frau Sterne aus Königsberg, v. Treskow aus Wierzonka, v. Radonski aus Gurzewo, v. Karczewski aus Czarnotek und Frau v. Zuchowska nebst Tochter aus Koninko, die Kaufleute Hefertz aus Hamburg und Schmalhaas aus Bückeburg, Amtsrath Klug aus Mrowino.

HERWIG'S HOTELDE ROME. Die Kaufleute Brühl aus Schmiegel, Siefert aus Halle a. d. S., Forchner aus Paris, Alexander aus Danzig, Wendeler aus Stettin, Wunder aus Liegnitz, Koppen aus Berlin, Rothenbach aus Breslau, Guttenplan aus Offenbach, Wanders aus Crefeld und Bandel aus Hannover, die Gutsbesitzer Kennemann aus Klenka und Frau Kirschstein aus Zydowo, Landschaftsrath Nehring aus Sokolniki, Hauptmann im 6. Regiment Jäkel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Klingner aus Magdeburg, Oldemeier aus Leipzig, Bauenfeld aus Frankfurt a./M., Heß aus Hamburg, Pfaue aus Braunschweig, Falk aus Breslau und Neumark aus Triest, Rittergutsbesitzer v. Depschitz aus Senditz, Rentier v. Rosenberg aus Breslau, Kreisrichter v. Kurnatowski nebst Frau aus Schrimm, Land. Oek. Direktor Lehmann aus Nitsche.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Bialcz, Szuldrzynski nebst Frau aus Lubasz, Mikorski jun. aus Kruchowo, Frau Slaska nebst Tochter aus Trzebarz und Frau v. Mossenska aus Wiatrowo, Guts-Pächter Broeckere aus Slawoszewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Stanowski aus Ostrowo, Kirstein und Wolff aus Berlin, Gutsbesitzer Zelasco jun. aus Kowanowko, Eisenhammer-Besitzer Frieske aus Roznowo-Mühle, Landwirth v. Oppen aus Politzig.

HOTEL DE PARIS. Pächter Plewkiewicz nebst Familie aus Pawlowo, Guts-Besitzer Lichtwald aus Bednary.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Sommer aus Berlin, Wolffsohn aus Filehne, Fuchs aus Witkowo, Kohn aus Landsberg a. d. W. und Angelika aus Pleschen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Wegen der in und vor dem Berliner Thor vorzunehmenden Um- resp. Neupflasterung wird dies Thor vom 1. bis einschließlich den 12. August c. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt sein. Die Passage erfolgt in dieser Zeit durch das Königsthor.

Posen, den 28. Juli 1864.

Der Polizei-Präsident.
J. V. **v. Madai.**

In meinem Bureau ist die Stelle eines Privatsekretärs vakant. Personen, welche hierauf reflektiren und im Polizei- und Steuerfache erfahren sind, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes baldigst in portofreien Briefen bei mir melden. Die Kenntniß der polnischen Sprache würde erwünscht sein.

Meseritz, den 27. Juli 1864.

Der königl. Landrath **Flottwell.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr. Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehen, und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder Nummer:

6882.	7493.	7526.	11,573.	11,574.	11,616.	11,622.	11,630.	11,646.	11,652.	11,658.
11,660.	11,663.	11,672.	11,679.	11,680.	11,697.	11,714.	11,738.	11,741.	11,750.	11,758.
11,759.	11,760.	11,764.	11,776.	11,780.	11,792.	11,795.	11,796.	11,811.	11,812.	11,822.
11,823.	11,835.	11,855.	11,856.	11,864.	11,869.	11,877.	11,878.	11,879.	11,880.	11,883.
11,894.	11,895.	11,897.	11,900.	11,904.	11,913.	11,919.	11,922.	11,937.	11,938.	11,941.
11,944.	11,945.	11,951.	11,966.	11,978.	11,994.	12,001.	12,005.	12,008.	12,013.	12,016.
12,017.	12,018	12,022.	12,028.	12,030.	12,047.	12,054.	12,057.	12,059.	12,061.	12,064.
12,065.	12,066.	12,077.	12,080.	12,092.	12,108.	12,123.	12,125.	12,128.	12,129.	12,132.
12,134.	12,136.	12,137	12,140.	12,142.	12,143	12,144.	12,146	12,148.	12,149.	12,150.
12,151.	12,152.	12,153	12,155.	12,168.	12,170.	12,171.	12,190.	12,191.	12,193.	12,204.
12,216.	12,217.	12,218	12,230.	12,243.	12,250.	12,252.	12,263.	12,264.	12,267	12,268.
12,271.	12,272.	12,273.	12,274.	12,277.	12,279.	12,280	12,281.	12,282.	12,283.	12,284
12,285.	12,287.	12,289.	12,291.	12,292.	12,295.	12,296	12,297.	12,298.	12,300.	12,301.
12,304.	12,305.	12,306.	12,316.	12,317.	12,318.	12,320.	12,355.	12,360.	12,361.	12,364.
12,374.	12,376.	12,383.	12,395.	12,412.	12,430.	12,436.	12,443.	12,461.	12,469.	12,471.
12,482.	12,484.	12,503.	12,505.	12,508.	12,512.	12,514.	12,520.	12,532.	12,542.	12,543
12,549.	12,551.	12,559.	12,571.	12,573.	12,582.	12,591.	12 601.	12,606.	12,634.	12,647.
12,666.	12,667.	12,674.	12,675.	12,685.	12,690.	12,700.	12,720.	12,725.	12,727.	12,730.
12,734.	12,741.	12,768.	12,769.	12,784.	12,789.	12,799.	12,808.	12,813	12,823	12,825.
12,827.	12,831.	12,835.	12,845.	12,846.	12,848.	12,896	12,904.	12,920.	12,948.	12,952
12,964.	12,972.	12,992.	12,998.	13,019.	13,030.	13,033.	13,044.	13,091.	13,106.	13,107.
13,114.	13,142.	13,150.	13,154.	13,160.	13,161.	13,195.	13,199.	13,201.	13,213.	13,225.
13,229.	13,238.	13,241.	13,242.	13,258.	13,287.	13,290.	13,291.	13,297.	13,304.	13,310.
13,329.	13,331.	13,349.	13,351.	13,355.	13,366.	13,368.	13,391.	13,393.	13,405.	13,409.
13,415.	13,429.	13,430.	13,435.	13,438.	13,444.	13,445.	13,447.	13,449.	13,451.	13,468.
13,474.	13,475.	13,498.	13,504.	13,511.	13,516.	13,531.	13,534	13,539.	13,542.	13,550.
13,556.	13,559.	13,581.	13,584.	13,597.	13,604.	13,608.	13,613.	13,623.	13,632.	13,644
13,646.	13,660.	13,663.	13,679.	13,690.	13,692.	13,694.	13,695	13,699.	13,720.	13,721.
13,726.	13,746.	13,767.	13,791.	13,793.	13,798.	13,805.	13,819.	13,822.	13,830.	13,840.
13,842.	13,844.	13,845.	13,861.	13,867.	13,868.	13,873.	13,876.	13,880	13,890.	13,894.
13,896.	13,914.	13,919.	13,925.	13,930.	13,945.	13,949.	13,952.	13,957.	13,965.	13,975.
13,976.	13,983.	13,984.	13,994.	14,013.	14,014.	14,016.	14,026.	14,034.	14,044.	14,064.
14,065.	14,070.	14,073.	14,080.	14,085.	14,093.	14,100.	14,103.	14,108.	14,112.	14,115.
14,123.	14,128.	14,156.	14,158.	14,161.	14,164.	14,167.	14,168.	14,172.	14,182	14,186.
14,189.	14,202.	14,204.	14,213.	14,214.	14,215.	14,217.	14,225.	14,227.	14,237.	14,242.
14,265.	14,267.	14,276.	14,282.	14,291.	14,299.	14,303	14,307.	14,312.	14,315.	14,323.
14,324.	14,331.	14,333.	24,338.	14,345.	14,347.	14,354	14,363.	14,365.	14,395.	14,404.
14,409.	14,413.	14,419.	14,434.	14,437.	14,453.	14,455.	14,457.	14,466.	14,470.	14,475.
14,478.	14,488.	14,492.	14,493.	14,500.	14,502.	14,510.	14,517.	14,523.	14,531.	14,532.
14,535.	14,536.	14,548.	14,551.	14,559.	14,573.	14,588.	14,591.	14,602.	14,615.	14,620.
14,623.	14,631.	14,632.	14,635.	14,639.	14,644.	14,646.	14,653.	14,656.	14,667.	14,669.
14,672	14,673.	14,677.	14,683.	14,686.	14,687.	14,692.	14,700.	14,719	14,721.	14,722.
14,727.	14,733.	14,736.	14,737.	14,740.	14,742.	14,743.	14,746.	14,747.	14,772	14,777.
14,787.	14,788.	14,790.	14,793.	14,799.	14,802.	14,808.	14,813.	14,817.	14,820.	14,821.
14,828.	14,834.	14,848.	14,850.	14,851.	14,852.	14,853.	14,855	14,876	14,881.	14,883.
14,897.	14,905.	14,917.	14,919.	14,923.	14,925.	14,928.	14,934.	14,937.	14,943.	14,944.
14,946	14,947.	14,964.	14,965.	14,967.	14,975.	14,981.	14,999.	15,012.	15,017.	15,020.
15,021.	15,024.	15,025.	15,027.	15,031.	15,034.	15,038.	15,047.	15,055.	15,056.	15,060.
15,063.	15,064.	15,068,	15,070.	15,072.	15,083.	15,085.	15,086.	15,091,	15,094.	15,095
15,096.	15,110.	15,124.	15,128.	15,129.	15,135.	15,149.	15,150.	15,160.	15,179.	15,180.
15,183.	15,185.	15,188.	15,189	15,191.	15,193.	15,194.	15,196.	15,197.	15,198.	15,199.
15,203.	15,206	15,208.	15,212.	15,214.	15,223.	15,224.	15,225.	15,226.	15,233.	15,234.
15,241.	15,247.	15,252.	15,253.	15,255.	15,260.	15,261.	15,263.	15,285.	15,290.	15,292.
15,293.	15,297.	15,300.	15,313.	15,315.	15,324.	15,328.	15,329.	15,334.	15,340.	15,341.
15,343.	15,344.	15,351.	15,361.	15,362.	15,364.	15,367.	15,369.	15,377.	15,378.	15,391.
15,392.	15,393.	15,395.	15,398.	15,405.	15,410.	15,411.	15,416.	15,417.	15,421.	15,422.
15,428.	15,430.	15,445.	15,448.	15,451.	15,454.	15,459.	15,460.	15,471.	15,473.	15,475.
15,477.	15,482.	15,483.	15,488.	15,489.	15,495.	15,497.	15,502.	15,507.	15,512.	15,513.
15,514.	15,516.	15,531.	15,532.	15,533.	15,541.	15,543.	15,544.	15,553.	15,558.	15,561.
15,563.	15,566.	15,569.	15,575.	15,576.	15,577.	15,594.	15,595.	15,606.	15,610.	15,615.
15,620.	15,631.	15,634.	15,637.	15,641.	15,660.	15,662.	15,664.	15,665.	15,670.	15,676.
15,678.	15,679.	15,689.	15,698.	15,699	15,700.	15,707.	15,711.	15,715	15,722.	15,725.
15,728.	15,737.	15,740.	15,741.	15,743.	15,749.	15,751.	15,756.	15,760.	15,765.	15,773.
15,774.	15,776.	15,782.	15,785.	15,787.	15,788.	15,810.	15,813.	15,814.	15,815.	15,821.
15,827.	15,834.	15,835.	15,837.	15,838.	15,839.	15,845.	15,854.	15,856.	15,863.	15,867.
15,868.	15,869.	15,872.	15,874.	15,879.	15,882.	15,883.	15,888.	15,889.	15,891.	15,894
15,897.	15,899.	15,900.	15,903.	15,905.						

bei der hiesigen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen **am 26. Oktober d. J.** und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Pfandleih-Anstalt, Schulstraße Nr. 10., öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, am 9. Juli 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 4. August dieses Jahres

Nachmittags von 4 Uhr ab,
sollen in unserm Amtslokale
30 Centner 77 Pfund 16¼ Loth für jeden beliebigen Gebrauch,
10 Centner 47 Pfund 10 Loth unter Beding des Einstampfens ausgesonderte Papiere,
diverse Stempelkisten und
2 Centner 88 Pfund breitgeschlagenes Blei,
unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 23. Juli 1864.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Ein schönes Gütchen
von 150 M. sehr guten Bodens, guter Kultur, ist in der Nähe Posens billig zu verk. Näheres unter Adr. **B. Z. G.** poste rest. **Schwersenz.**

Ein in Posen im besten Theile der Stadt liegendes **Grundstück** ist sofort unter leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

Ein freundliches Wohnhaus nebst 4 Morgen Garten und einer dreischürigen Wiese, 1 Morgen groß, in einer Kreisstadt, nahe der polnischen Grenze, an der Chaussee belegen, sich eignend zu einem Fabrikgeschäft, event. Vergnügungsgarten, ist für 1800 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter ***P. R.*** befördert die Redaktion dieser Zeitung.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Buke zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle Norddeutschlands.

1) Erwärmung **in den Wannen** in 5 bis 6 Minuten **durch Dämpfe**, mit möglichst geringem Verluste.

2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparate **Hersterbrunnen**, höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Wildunger durch spezifische Wirksamkeit in **Nieren-** und **Blasenkrankheiten** bewährt.

3) Schwefelschlammbäder. 4) Molken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September.
Brunnenarzt seit 35 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück**, außer der Saison in Osnabrück. Näheres in dessen eben erschienenen „balneographischen Aphorismen,"
Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Vollmer** zu Driburg.

Ruston Proctor & Co.'s Dampfdreschmaschinen, von 2 bis 12 Pferdekraft, transportable **Kreissägebänke, Pumpen zu flüssigem Dünger,** transportable **Getreidemühlen, Dampfpflüge** ꝛc.

E. H. Bental's neuer transportabler **Pferdegöpel, Transmission** und **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Musmaschinen, Rübenschneider, Hafermühlen, Oelkuchenbrecher.**

Clayton & Co.'s rühmlichst bekannte **Ziegelmaschinen** zur Fabrikation aller Arten Ziegel und **Röhren** für Hand-, Wasser-, Pferde- und Dampftbetrieb.

Maggs & Hindley's Strohwebemaschinen, von der größten Wichtigkeit für Landwirthe, Ziegeleibesitzer und Gärtner.

Thomson & Stather's neue patentirte **hydraulische Pressen** für Rappskuchen und Oel, **Oelmühlen, Malzmühlen** für Brauereien, **Mühlen für künstlichen Dünger** ꝛc.

Wood & Mac. Cormick's Preis-**Grasmähmaschinen** und kombinirte **Mäh- und Erntemaschinen,**

so wie **alle Arten Maschinen** für die Landwirthschaft und Industrie.
Vollständige Kataloge **gratis** auf Verlangen durch

Julius Goldstein, Hamburg.

Amerikanische Nähmaschinen

der **Singer Manufacturing Company in Newyork,**

mehrfach mit den ersten Preisen gekrönt, empfehle als die besten und leistungsfähigsten, sowohl für den **Familiengebrauch, als für jeden Zweig der Industrie,** in dem Näharbeiten zu verrichten sind. **Sämmtliches Maschinenmaterial,** als: Nadeln, Seide, Zwirn, Baumwolle und Oel, halte in bester Qualität stets vorräthig. Unterricht wird **gern** und **gratis** ertheilt.

Friedrichsstr. Nr. 33. **H. Klug,**

Hauptniederlage für die Provinz Posen.

Dreschmaschinen,

Konstruktion von **G. Hambruch Vollbaum & Co.**

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen** und **Getreide-Reinigungsmaschinen.**

Die Konstruktion unserer **Dreschmaschinen** weicht von den bisherigen wesentlich und sehr vortheilhaft ab.

Dieselben haben **schmiedeeisernen Dreschkorb, ganz schmiedeeiserne Flegel, schraubenförmige Korb- u. Flegelstäbe,** schmiedeeiserne Wände, **mechanische Korbstellung** und eine Menge anderer Verbesserungen, welche größere **Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit und Reindrusch** bezwecken und ein Zerschlagenwerden der Körner verhüten.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß diese Dreschmaschinen-Konstruktion ein Resultat unserer eigenen Bestrebungen auf diesem Gebiete ist, und daß, von anderen Fabriken in neuerer Zeit unter derselben Beschreibung offerirte Maschinen nur Nachbildungen derselben sind.

Aufträge werden möglichst umgehend ausgeführt.

Preiskourants auf Verlangen portofrei und gratis.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrikanten,
Elbing — Westpreußen.

1 Oleander, 8jähr., bill. z. verk. St. Martin 78.

Beste englische
Patent-Filze
zu Dachbedeckungen.
Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**
Niederlage auf dem Continent bei
J. H. Walkhoff. Hamburg.

Eine gute Britschke auf Druckfedern steht billig zum Verkauf beim Schmiedemeister **Friedrich Heintze,** Breslauerstr. Nr. 30.

Alte sowie neue Möbel werden sauber und prompt aufpolirt von
M. Mannheim,
Möbelpolirer, Judenstraße Nr. 31.

Ein noch gut konservirtes **Billard** steht billig zum Verkauf bei ***Fr. Schwanke*** **in Trzemeszno.**

Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, empfiehlt
Hartwig Kantorowicz.

Der **Treber** ist vom 1. Oktober 1864 bis 1. Oktober 1865 in der Brauerei St. Martin und Mühlenstraßenecke zu verpachten.
Posen, den 27. Juli 1864.
Hoffmann, Brauereibesitzer.



Stettin-Swinemünder Dampfschifffahrt.

Das Personen-Dampfschiff
„Princess Royal Victoria,"
Capt. *Diedrichsen*,
wird von Montag den 27. Juni bis auf Weiteres zwischen **Stettin** und **Swinemünde** wie folgt, fahren:

von Stettin: Montag, Mittwoch, Freitag 12½ Uhr Mittags.
von Swinemünde: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 11½ Uhr Vormittags.

Fahrpreis:
I. Kajüte 1½ Thlr., II. Kajüte 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Frachten laut Tarif.
Expedition in **Swinemünde** bei den Herren **J. C. J. Jahnke & Co.**

J. F. Braeunlich,
Stettin, Frauenstraße 25.



Stettin-Wollin-Camminer Dampfschifffahrt.

Die Personen-Dampfschiffe
„Die Dievenow" und **„Misdroy",**
Capt. *Regeser*, **Capt. *Ruth*,**
werden am Montag den 1. August a. c. bis auf Weiteres außer ihren täglichen regelmäßigen Fahrten (Sonntags ausgenommen):
von **Stettin** 1 Uhr Mittags,
" **Cammin** 6½ Uhr, aus **Wollin** 8 Uhr Morgens,
noch nachstehende **außerordentliche** Fahrten machen:

von Stettin: **Montag, Mittwoch, Freitag 6½ Uhr Morgens,**
von Cammin: **Montag, Mittwoch, Freitag 12½ Uhr Mittags, aus Wollin 2 Uhr Nachmittags** zum Anschluß an den Berliner Abendzug.

An die regelmäßigen Fahrten schließt sich in **Wollin** die Post nach und von **Misdroy** an.

Postverbindungen zwischen **Cammin-Greifenberg, Treptow a. R.** und **Gülzow** zum Anschluß an die Schiffe. Nach **Berg-Dievenow** schließt sich der eiserne Schraubendampfer „Nymphe" an.

Alles Weitere ergeben die Hauptfahrpläne am Bord der Schiffe. Näheres bei den Herren ***Wilh. John*** **in Cammin** und ***August Ehrich*** **in Wollin.**

J. F. Braeunlich,
Stettin, Frauenstraße Nr. 22.

Kleine Wohnungen von jetzt und Michaeli ab sind billig zu haben in **Karlsbad** hier.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. August ab zu vermiethen **Königsstraße 17.** Part. links.

Ein möblirtes Zimmer ist Bergstr. 8. sofort zu vermiethen.

Eine Kellerwohnung ist **gr. Gerberstraße Nr. 17.** zu Michael d. J. zu vermiethen.

Breitestr. Nr. 13. ist eine Wohnung und ein Keller, der sich zu einem Geschäfte eignet, zu vermiethen.

Zu vermiethen St. Martin 64/65 zwei Wohnungen im ersten St., zum Preise von 70 Thlr., eine Parterre-Wohnung desgl. Zu erfragen bei Bäckermstr. ***Hancke*** daselbst.

Eine **Stube** und **Küche** ist zu vermiethen. Näheres bei ***J. Kantorowicz,*** Markt Nr. 55.

Ein Laden nebst Comtoir ist **Breitestraße Nr. 19.** von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

In einer frequenten Gegend Bromberg's ist ein Geschäftslokal, in dem seit 15 Jahren ein Papiergeschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden, Todesfalles halber mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilen ***L. Heimann Söhne*** **in Posen.**

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, kann sich in frankirten Briefen unter der Chiffre ***G. E. H.*** bei der Exped. dies. Ztg. melden. Lehrgeld pr. Jahr 100 Thlr.

Einen **Lehrling** wünscht ***S. H. Korach.***

Eine erfahrene und mit guten Attesten versehene Haushälterin wird als Schloßkastellanin zum Oktober gesucht. Bewerberinnen haben sich zu wenden an Frau Dr. ***Helmuth*** **in Berlin,** Markgrafenstraße 105.

☞ Ein Justizaktuar, ☜ welcher eine schöne Hand schreibt, und von seiner Behörde bestens empfohlen wird, sucht eine Sekretairstelle bei einem Rechtsanwalt, oder bei einer Gutsherrschaft, oder eine Buchhalterstelle in einem Fabrikgeschäft. Adressen unter ***M. N.*** befördert die Redaktion dieser Zeitung.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur zweiten Klasse 130. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **5. August c. Abends 6 Uhr** planmäßig geschehen.

Posen, den 29. Juli 1864.

Der königliche Lotterie-Obereinnehmer
Fr. Bielefeld.

Lotterieloose (Original) versendet billigst ***Sutor,*** Klosterstr. 46., **Berlin.**

Männer-Turn-Verein.

Diejenigen Turner, welche sich an dem Turnfeste in Rawicz betheiligen wollen, werden ersucht, sich **Sonnabend den 30. Juli Abends 8 Uhr** auf dem Turnplatze der Realschule einzufinden.

Der beabsichtigte Extrazug nach Rawicz findet nicht statt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 31. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.
Montag, 1. August, Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst: Herr Konsistorial-Rath Jäkel.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 31. Juli, **Vorm. 10½ Uhr**: Herr Prediger Giese. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 31. Juli, **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr:** Herr Gen. Superint. D. Cranz.
Freitag, 5. August, Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superintend. D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 31. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionspred. Lic. Strauß (Abendmahl).

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. bis 29. Juli:
getauft: 9 männliche, 3 weibliche;
gestorben: 6 männliche, 4 weibliche;
getraut: 5 Paar.

Sommertheater-Repertoir.

Freitag: **Großes Fahnenfest** mit festlich dekorirtem **Garten, großem Konzert und Theatervorstellung. Schwarz auf weiß,** Lustsp. in 1 Akt. **Der taube Bräutigam,** Lustsp. in 1 Akt. **In Jottes Namen druff!** oder: **Die Preußen in Schleswig,** Zeitbild in 1 Akt mit Gesang und einem Schlußtableau: **„Die Erstürmung der Düppler Schanzen"** mit bengalischer Beleuchtung.

☞ Entree à Person 5 Sgr. ☜

Sonnabend: Neu einstudirt: **Von sieben die Häßlichste,** Lustsp. in 4 Akten.

In Vorbereitung: **Der Aktienbudiker,** Posse mit Gesang in 4 Akten.

Volksgarten.

Freitag den 29. Juli **großes Militair-Konzert.** Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
Böhlig.

Lamberts Garten.

Freitag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)

Sonnabend den 30. Juli
Großes Konzert.
(Streichmusik.)
Erinnerungsblätter an Meierbeer. Finale Don Jouan. Ouv. Maritana.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Billets 7½ Sgr. **Radeck.**

Volksgarten.

Sonnabend den 30. Juli
großes Doppel-Konzert
von der Kapelle 2. Brandenb. Grenad. Regts. Nr. 12. und 2. Leib-Husaren-Regts.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Uhr. Familien (3 Pers.) 5 Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr.
Eberstein. Zikoff.

Heute und morgen **Federvieh-Ausschieben** bei **Vogt,** kl. Gerberstr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Roggen, gewichen.			Loko	12⅚	13
Loko	35	35½	Juli-August	12¾	13
Juli-August	34⅝	35¼	Septbr.-Oktbr.	13 1/12	13¼
Septbr.-Oktbr.	35⅝	36⅝	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞
Loko	15⅛	15 7/24	Neue Posener 4%		
Juli-August	14 7/12	14¾	Pfandbriefe	97	97⅛
Septbr.-Oktbr.	14⅚	15	Polnische Banknoten	82¼	82¼
Rüböl, gewichen.					

Kanalliste: 770 Wispel Weizen, 150,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 29. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen, matt.			**Rüböl**, flau.		
Juli-August	58¼	58¼	Juli	12⅔	12⅚
Septbr.-Oktbr.	59	59¼	Septbr.-Oktbr.	12⅚	13
Oktbr.-Novbr.	59½	60	**Spiritus**, niedriger.		
Roggen, flau.			Juli-August	14⅓	14 5/12
Juli-August	35	35½	Septbr.-Oktbr.	14½	14⅔
Septbr.-Oktbr.	35¾	36½	Oktbr.-Novbr.	14¼	14⅓
Oktbr.-Novbr.	36	36½			

Posener Marktbericht vom 29. Juli 1864.

	von			bis		
	Thl.	Sgr	Pfg	Thl.	Sgr	Pfg
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	6	3	2	7	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	26	3	1	28	9
Roggen, schwere Sorte	1	11	—	1	12	6
Roggen, leichte Sorte	1	9	—	1	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	5	—	3	12	6
Winterraps	3	2	6	3	12	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 28. Juli 1864 . . . . . 14 Thl. 5 Sgr — 14 Thl. 10 Sgr
" 29. " " . . . . . 14 " 2½ " — 14 " 7½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97 Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 82 Gd.

Wetter: warm.

Roggen flau, p. Juli 30⅝ Br., ¾ Gd., Juli-Aug. 30⅝ Br., ¾ Gd., Aug.-Sept. 31 Br., 30 11/12 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 31⅝ Br., ¾ Gd., Okt.-Nov. 32¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 32⅔ Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) matter, gekündigt 6000 Quart, p. Juli 13 11/12 Br., ⅝ Gd., Aug. 13 11/12 Br., ⅞ Gd., Sept. 14⅙ Br., 1/12 Gd., Okt. 14 1/12 Br., 14 Gd., Nov. 13⅝ Br., ¾ Gd., Dez. 13⅝ Br., ¾ Gd.

Am heutigen Stichtage für Lieferungen per Juli ist der Regulirungspreis für Roggen auf 30¾ Rt., für Spiritus auf 13⅝ Rt. festgestellt worden.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juli. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

22. Juli 1864 . . . 15¼ Rt.
23. " " . . . ohne Geschäft
25. " " . . . 15⅜—15 11/24 Rt.
26. " " . . . 15 5/12 Rt. } ohne Faß.
27. " " . . . 15⅓ Rt.
28. " " . . . 15 7/24—15¼ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 28. Juli. Wind: SW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 15° +. Witterung: schön.

Unter dem Einfluß des schönen Wetters hat Roggen am heutigen Markte neuerdings Rückschritte im Werthe machen müssen. Dem zurückhaltenden Begehr gelang es ziemlich leicht etwas schlechteren Geboten Eingang zu verschaffen. Sonderlich rege ist der Verkehr nicht geworden, weil die Verkäufer nicht sehr zahlreich waren, das hat auch größeren Rückgang verhindert. Effektive Waare genießt wenig Beachtung.

Rüböl merklich flauer bei überwiegendem Angebot. Der Handel blieb beschränkt, da Kauflust nur vereinzelt auftritt.

Die Preise für Spiritus stellten sich neuerdings etwas ungünstiger für die Verkäufer, welche im Uebergewicht bleiben. Nahe Lieferung leidet besonders unter dem Angebot, während entfernte Sichten, allerdings gegen allen Raison, mehr Widerstand leisten. Daß November-Dezember pari mit August-September bezahlt wird, kann schwerlich günstig für die Hausse ausschlagen.

Hafer loko mehrseitig angeboten, Termin schwach behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. 81/82pfd. 36 a 35¾ Rt. ab Kahn bz., schwimmend im Kanal 1 Lad. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen August-Septbr. getauscht, Juli 35⅜ a 35¼ Rt. bz. u. Gd., 35⅜ Br., Juli-August do., Aug.-Septbr. 35½ a 35¼ bz. u. Gd., 35⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 36¾ a 36½ bz. u. Gd., 36⅝ Br., Oktbr.-Novbr. 37¼ a 37 bz. u. Gd., 37⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 37⅜ a 37¼ bz. u. Gd., 37⅜ Br., Frühjahr 38 a 37¾ bz. u. Gd., 38 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 25 Rt., Juli ohne Geschäft, Juli-August 22½ bz., August-Septbr. 22½ a 22 5/12 bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 22½ Br., 22¼ Gd., Frühjahr 22¾ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt., Futterwaare do.

Winterrübsen 86 a 90 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅛ Rt. Br., 13 bz., Juli 13 a 12 11/12 bz. u. Gd., 13 Br., Juli-August do., Aug.-Septr. 13 bz., Septbr.-Oktbr. 13⅓ a 13¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 5/12 a 13⅜ bz., Nov.-Dezbr. 13 11/24 a 13⅜ bz., April-Mai 13 7/12 a 13 11/24 a 13½ bz.

Leinöl loko 14⅙ Rt.

Spiritus (p. 8000%) loko ohne Faß 15 7/24 a 15¼ Rt. bz., Juli 14⅚ bz., Juli-August 14 19/24 a 14¾ bz. u. Gd., 14¾ Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 15 a 15 1/12 a 15 bz. u. Gd., 15 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 14¾ a 14⅚ a 14⅚ bz. u. Gd., 14⅞ Br., Novbr.-Dezbr. 14 17/24 a 14⅚ a 14¾ bz. u. Gd., 14⅚ Br., April-Mai 15⅛ a 15⅛ a 15⅙ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2⅔ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Juli. Wetter: schön. Temperatur: + 18° R. Wind: W.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 54—59 Rt. nach Qualität bz., 83/85pfd. gelber Juli-August und August-Septbr. 58¼ bz., Septbr.-Oktbr. 59½, ¼ bz., 59½ Br., Oktbr.-Novbr. 60 bz., 59¾ Br., 59½ Gd., Frühjahr 63 bz. u. Br., 62¾ Gd.

Roggen niedriger verkauft, loko p. 2000 Pfd. 35—35½ Rt. bz., Juli 35⅜, ¼ bz., 35½ Br., Juli-August u. August-Septbr. 35½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 36½ bz. u. Br., 36¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 36⅝, 36½ bz., Frühjahr gestern noch 38½, ¼ bz., heute 38 bz.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 32—33 Rt. bz., feine märk. 34 bz.

Hafer loko p. 50pfd. 23⅚—24 Rt. bz.

Erbsen loko nach Qualität 42—44 Rt. bz.

Rübsen, Winter- loko nach Qualität 87—91 Rt. p. 25 Scheffel und p. 1800 Pfd. bz.

Spiritus flau und niedriger verkauft, loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., Juli-August und August-Septbr. 14½, 11/24, 5/12 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅝ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14 5/12 Br., 14⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 14¼ bz., Frühjahr 14⅔ Br.

Rüböl matter, loko 12 11/12 Rt. bz. u. Br., Juli-Aug. 12⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 13 Gd., 13 1/24 bz., April-Mai 13 5/12 bz. u. Br.

Angemeldet 100 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen, 40,000 Quart Spiritus. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien. (Amtlich.)
Breslau, den 28. Juli 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	74—76	72	63—68 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	70—71	68	64—66 "	
Roggen	44—45	43	41 "	
Gerste	37—38	36	32—34 "	
Hafer	31—32	30	"	
Erbsen	54—57	53	48—50 "	
Raps	208—190—160 Sgr.			p. 150 Pfd.
Winterrübsen	214—202—190 "			Brutto.

Breslau, 28. Juli. Wetter: angenehm. Wind: West. Thermometer: früh 8° Wärme. Barometer: 27" 9"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, p. Juli und Juli-August 33¾ Br., Aug.-Septbr. 34—33¾ bz., Septbr.-Oktbr. 34¾ bz., Oktbr.-Novbr. 35—34⅞ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 34¾ bz. u. Gd., 35 Br.

Weizen p. Juli 54 Br.

Gerste p. Juli 36 Br.

Hafer p. Juli 41 Br., Septbr.-Oktbr. 36 Br.

Raps p. August-Septbr. 100 Br.

Rüböl geschäftslos, gek. 150 Ctr., loko 12 7/12 Br., p. Juli, Juli-Aug. und August-Septbr. 12½ Br., Septbr.-Oktbr. 12¾ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12⅚ Br., April-Mai 13⅙ Br.

Spiritus niedriger, loko 14⅓ Gd., 14½ Br., p. Juli, Juli-August und Aug.-Septbr. 14 1/12 bz., Septbr.-Oktbr. 14 5/12—⅜ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Juli. Weizen 55—56 Thlr., Roggen 39—40 Thlr., Gerste 34—37 Thlr., Hafer 25½—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare vernachlässigt, Termine ohne Anregung. Stimmung etwas matter. Loko ohne Faß 15¾ a ⅔ Thlr., pr. August 15¾ Thlr. ohne Faß, Juli, Juli—August 15⅓ Thlr., August—Septbr. 15⅓ a ⅜ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15 7/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 15⅓ a 1/12 Thlr., August, Septbr. und Oktbr. 15⅛ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 28. Juli. Wind: West. Witterung: klar und heiter. Morgens 12° Wärme. Mittags 21° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 50—58 Thlr.
Roggen 118—130pfd. holl. 29—31 Thlr.
Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.
Hafer 20—22 Thlr.
Erbsen 30—32 Thlr.
Raps und Rübsen 78—83 Thlr.
Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.
Spiritus 15¼ Thlr. pr. 8000%. (Bromb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, ruhig; ziemlich matte Stimmung. Oel flau, Oktober 27⅝, Mai 28⅜—28¼. Kaffee 1000 Sack verkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Juli	Nchm. 2	27" 11"' 88	+17°5	NW 1-2	heiter. Cu.
28. "	Abnds. 10	27" 11"' 63	+12°0	W 0	ganz heiter. Ci.
29. "	Morg. 6	27" 11"' 72	+10°8	NW 0	heiter. Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
" " 29. " " " " " — " 11 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	106⅝-¼ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼ bz	[97¼ bz]
do. 1859	4½	102¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼ bz	[97¼ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	125¼ B	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅞ bz	[102¼ bz]
Kur- u. Neum. Schldv	3½	89¾ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ G	
do. do	3½	89¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¼ B	
	4	100¼ bz	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	96⅛ B	
Pommersche	3½	89¼ B	
do. neue	4	100⅛ G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97¼ B	
Schlesische	3½	93¾ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84⅞ bz	
do.	4	96¼ B	
do. neue	4	95¾ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98½ bz	
Pommersche	4	98½ G	
Posensche	4	96½ G	
Preußische	4	97¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	98 bz	
Sächsische	4	98¾ bz	
Schlesische	4	99½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¼ G
do. National-Anl.	5	70¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	84¾-85 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54¼ bz
Italienische Anleihe	5	68⅝ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79¼ bz
6. do.	5	89¼ G
Englische Anl.	5	89 etw bz
N. Russ. Egl. Anl	3	55 etw bz u G
do. v. J. 1862	5	87¾ bz
do. 1864	5	88¼ B, holl. 88¼
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	76 bz [etw bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91⅝ bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54⅛ bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	104¾ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	110¼ B
Braunschwg. Bank-	4	74⅛ bz u G
Bremer do.	4	107½ B
Coburger Kredit-do.	4	97 B
Danzig. Priv. Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	88⅜ bz
do. Zettel-Bank	4	98½ etw bz
Dessauer Kredit-B.	4	3⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	29 bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	99¾ bz
Genfer Kreditbank	4	48¾ etw -48 bz
Geraer Bank	4	104 B
Gothaer Privat do.	4	98¼ B
Hannoversche do.	4	100¾ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ B
Luxemburger Bank	4	105¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	98¼ G
Moldau. Land. Bk.	4	34½ G
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	5	84⅞-85 bz
Pomm. Ritter- do.	4	95½ B
Posener Prov. Bank	4	96½ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	137 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105¾ B
Thüring. Bank	4	70¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	96⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¼ G
do. II. Em.	4	90¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	67½ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ B
do. Lit. B.	3½	82¼ B
do. IV. Ser.	4½	— — V. 98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	98 bz
III. S. (Dm.-Soest	4	91¾ bz
do. II. Ser.	4½	99 G
Berlin-Anhalt	4	98¾ G
do.	4½	101¼ G
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	94½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	94½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	94¼ G
do. III. Em.	4	93¾ B
do.	4½	101 B
do. IV. Em.	4	92½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	72¼ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 B
Niederschles. Märk.	4	96¾ G
do. conv.	4	96¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	94¾ bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	102 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	96¼ G
do. Litt. B.	3½	85⅝ B
do. Litt. C.	4	96 G
do. Litt. D.	4	96⅛ G
do. Litt. E.	3½	83¾ G
do. Litt. F.	4½	101¼ bz
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz
do. 1862	4½	98½ bz
do. v. Staat garant.	4½	100¼ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅜ B
do. II. Em.	4½	100⅜ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	90¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98¼ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97½ G
Aachen-Mastricht	4	35⅞ G
Amsterd. Rotterd.	4	110¼ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	120¾ bz
Berlin-Anhalt	4	189½ bz
Berlin-Hamburg	4	142½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	215 bz
Berlin-Stettin	4	142¾ bz
Böhm. Westbahn	5	67½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135¼ bz
Brieg-Neiße	4	84¾ bz
Cöln-Minden	3½	190½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 G
Magdeb. Halberst.	4	305 G
Magdeb. Leipzig	4	255 B
Magdeb. Wittenb.	3	— — [120 G
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz, jug.
Mecklenburger	4	77¾-78¼-78 bz
Münster-Hammer	4	96 G [u B
Niederschles. Märk.	4	97 bz
Niederschl. Zweigb.	4	70¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67¼-67 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	164 bz [B. 144¾
Oest. Franz. Staat.	5	111¾-12 bz u G [G
Oest. sdl. St B (Lom)	5	141½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	77½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	102¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	4	25¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101 B
Russ. Eisenbahnen	5	79¼ bz
Stargard-Posen	3½	100¼ bz
Thüringer	4	127 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7 bz
Louisd'or	—	110¼ bz
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 12 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 464½ bz
Dollars	—	1. 12 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¼ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	108½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	101½ B
Minerva, Brgw. A.	5	27 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 28. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143 bz
do. 2 M.	5	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅜ bz
do. do. 2 M.	5	86⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99¾ G
do. do. 2 M.	5½	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	90⅝ bz
do. do. 3 M.	5	89¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	82⅛ bz

Die Stimmung an der Börse war eine angenehme. Die besseren Wiener Kurse wirkten günstig auf östr. Kreditaktien und Staatsbahn. Preuß. Fonds höchst mäßig belebt, fremde meist gut behauptet.

Breslau, 28. Juli. Günstige Stimmung für östr. Papiere, welche bei ziemlich belangreichem Umsatze in steigender Richtung verkehrten. Eisenbahnaktien fest, doch wenig verändert.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84¾ bz. Oestr. Loose 1860 84⅞ bz u B. dito 1864 54½ B. dito neue Silberanleihe 76¼-G. Schles. Bankverein 105⅞ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 134¾ bz u G. dito Prior.-Oblig. 96 7/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¾ B, Köln-Mind. Prior. 93 B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163½ B. dito Lit. B. 145½ B. dito Prior.-Oblig. 96 7/12 B 96 1/12 G. dito Prior.-Oblig. 101⅝ B 101⅛ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B 83½ G. Oppeln-Tarnowitzer 77½ B. Kosel-Oderberger 58¼ bz u G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest. Kreditaktien fest. Die Ultimoregulirung ging leicht von statten. Geld war flüssig.

Der Anfangskurs der Rente war von Paris unverändert gemeldet.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105⅛. Ludwigshafen-Bexbach 147½. Berliner Wechsel 105⅛ B. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 102¼. Darmstädter Bankakt. 221. Darmstädter Zettelb. 246¼. Meininger Kreditaktien 98. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 43¾. Kurhessische Loose 54⅞. Badische Loose 53⅞. 5% Metalliques 61. 4½% Metalliques 53¾. 1854r Loose 77. Oestr. National-Anlehen 68⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 795. Oestr. Kreditaktien 198½. Oestr. Elisabethbahn 110⅛. Rhein-Nahebahn 27⅝. Heff. Ludwigsb. 123¼. Neueste östr. Anl. 84¾. 1864er Loose 94¾. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 88⅞. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 44.

Hamburg, Donnerstag 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest, bei nicht sehr lebhaftem Geschäft. Mecklenburger 76¾, gesucht. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr. 1882 40⅞. — Schönes Wetter, Wärme.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¾. Oestr. Kreditaktien 83⅞. Oestr. 1860er Loose 83¾. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42⅞. Vereinsbank 105¼. Norddeutsche Bank 109¾. Rheinische Bahn 101¼. Nordbahn 66⅛. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto 3¾.

Paris, Donnerstag 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftsstille. Die 3% begann zu 66, 05, wich bis 66, 00 und schloß wenig fest zur Notiz. Die italienische Rente war matt, Kredit mobilier fest. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 05. Italienische 5% Rente 68, 00. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier 44¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 412, 50. Credit mobilier-Aktien 982, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 528, 75.

Paris, Donnerstag 28. Juli, Abends. Nach dem heute veröffentlichten Bankausweise haben sich die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1 Mill. Franken vermindert. Vermehrt haben sich der Baarvorrath um 6⅓ Mill., das Portefeuille um 4⅔ Mill., der Notenumlauf um 1 3/10 Mill., das Guthaben des Schatzes um 4 1/10, das der Privaten um 9⅔ Millionen Franken.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.